

The background features a complex geometric composition. The top half is dominated by a pattern of diagonal stripes in shades of blue and grey. Below this, a large, dark blue, textured triangular shape overlaps the striped area. The bottom right corner is a solid white triangle. The title 'FUTURE MEMORIES' is rendered in a light blue, stylized, outlined font, centered within the dark blue triangle.

FUTURE
MEMORIES

Justyna Janetzek

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den zwölften Kunstgenerator-Katalog zu präsentieren. Der NEW und der Stadt Viersen ist die Förderung junger bildender Künstlerinnen und Künstler ein besonderes Bedürfnis. Ihre Wirkung vor Ort ist eine spürbare Bereicherung des kulturellen Lebens in Viersen.

Justyna Janetzek geht konsequent ihren Weg als Künstlerin, der sie nach Oberschul- und Universitätsabschluss in Oppeln, Polen, zum Studium der freien Kunst nach Münster und schließlich nach Viersen führte. Zahlreiche Auszeichnungen begleiten dabei die rege künstlerische Auseinandersetzung und die Beteiligungen im In- und Ausland.

Das bildhauerische Werk Janetzek beginnt mit der intensiven Wahrnehmung ihrer direkten Umgebung. Sie sieht besondere Linien, Zeichen, Formen, Bezüge, die durch die Auseinandersetzung einen gestalterischen Prozess auslösen. Er findet Ausdruck in Skizzen, Zeichnungen, Collagen, Modellen und schließlich in Skulpturen. Raum, Licht, Material, Farbe – in diesem Zusammenspiel strahlen die Arbeiten eine eigenständige, kraftvolle und dynamische Präsenz aus.

Das Muster des ehemaligen Woolworth-Gebäudes in Viersen war der Ansatz für eine Konzeptidee und für den Entwurf einer (virtuellen) Skulptur. Dreißig Zeichnungen entstanden zu diesem Thema, drei schließlich wurden Grundlage für die Entwicklung eines Alphabets. Als Initialen werden die Buchstaben zu einem markanten Gestaltungselement in diesem Katalog.

„Future Memories“ liest man auf dem Titel. Ein Hinweis, dass das künstlerische Interesse Janetzek über das rein Formale noch weit hinausgeht.

Beim „Skulpturlabor“ zum 30. Geburtstag der Skulpturensammlung Viersen realisierte die Künstlerin auf der Wiese der Goetersstraße die monumentale Arbeit „Stairs and Stripes“. Sie nimmt nicht nur Bezug auf eine Treppe am Kreishaus-Forum, sondern bietet auch wieder den Ansatz zu einer Installation innerhalb der Abschlussausstellung. Assoziation, Erinnerung und Weiterdenken vermischen sich – „Future Memories“.

Wir wünschen Ihnen in der Zeit zwischen gestern und morgen – jetzt – viel Freude bei der Lektüre und bei der Betrachtung der Kunst.

Justyna Janetzek sei herzlich gedankt für ein inspirierendes Jahr und die tolle Zusammenarbeit, wir werden uns gern daran erinnern! Und es ist eine gute Nachricht, dass sie sich entschlossen hat, in Viersen zu bleiben – alles erdenklich Gute für die Zukunft!

Ralf Poll
Geschäftsführer NEW Viersen GmbH

Cigdem Bern
Erste Beigeordnete der Stadt Viersen

Dear art friends,

We are delighted to present you with the twelfth 'Art Generator' catalogue. NEW Viersen and the City of Viersen are firmly committed to promoting art and the support of young visual artists. The vitality of their work around the region makes a tangible, enriching contribution to cultural life in Viersen.

Justyna Janetzek single-mindedly pursues her work as an artist which, following her graduation from college and university in Opole, Poland, led to her fine art studies in Münster, and ultimately to Viersen. Numerous accolades have accompanied the artist's intensive artistic creativity as well as her participation in exhibitions at home and abroad.

Janetzek's sculptural works are inspired by her intense perception of her immediate surroundings. She sees particular lines, signs, forms and references that, through her interpretive activity, initiate a creative process. This finds expression in sketches, drawings, collages, models and, last but not least, in sculptures. Space, light, material, colour – this interplay enables her works to radiate their independent, eloquent and dynamic presence. The layout of the former Woolworth building in Viersen was the starting point for a conceptual idea and design of a (virtual) sculpture. Thirty drawings emerged on this theme; three of them ultimately formed the basis for the development of an alphabet. As initials, the letters feature as a signature design in this catalogue.

"Future Memories" is the title theme in question. It subtly hints that Janetzek's artistic interest goes far beyond the purely formal dimension.

At the "Sculpture Lab" to mark the 30th anniversary of the sculpture collection in Viersen, the artist created the large-scale work "Stairs and Stripes" on the meadow at the Goetersstraße. She not only references a staircase at the forum in the district communal centre, but she also offers further inspiration for an installation on display at the closing exhibition. Association, remembering and thinking ahead are intermingled – "Future Memories".

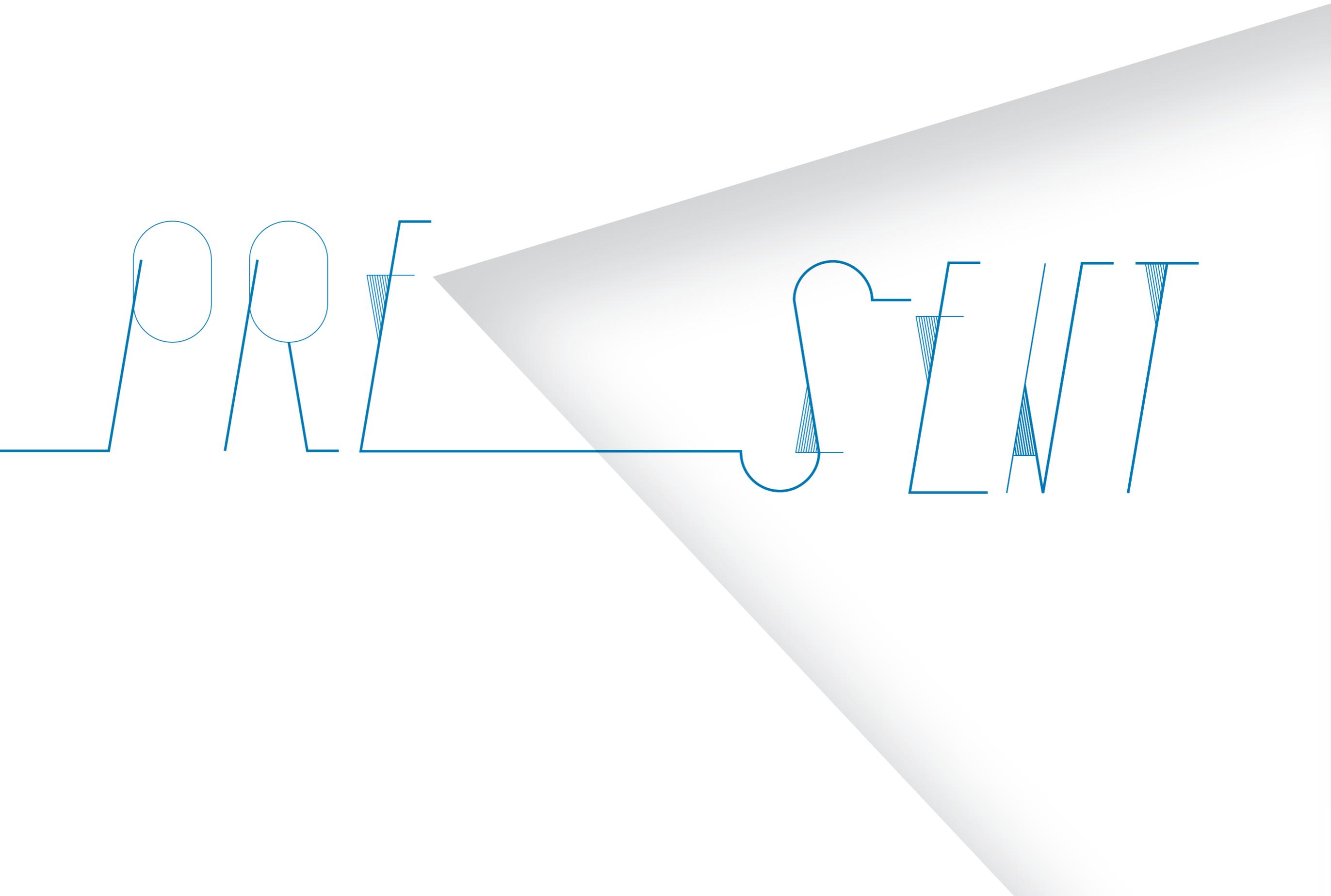
In the time that elapses between yesterday and tomorrow – such as now – we wish you many enjoyable moments perusing the catalogue and viewing the artworks.

Special thanks go to Justyna Janetzek for an inspirational year and for the fantastic collaborative work; we will take great pleasure in reminiscing! It is also wonderful news that the artist has decided to remain in Viersen – we wish her every success for the future!

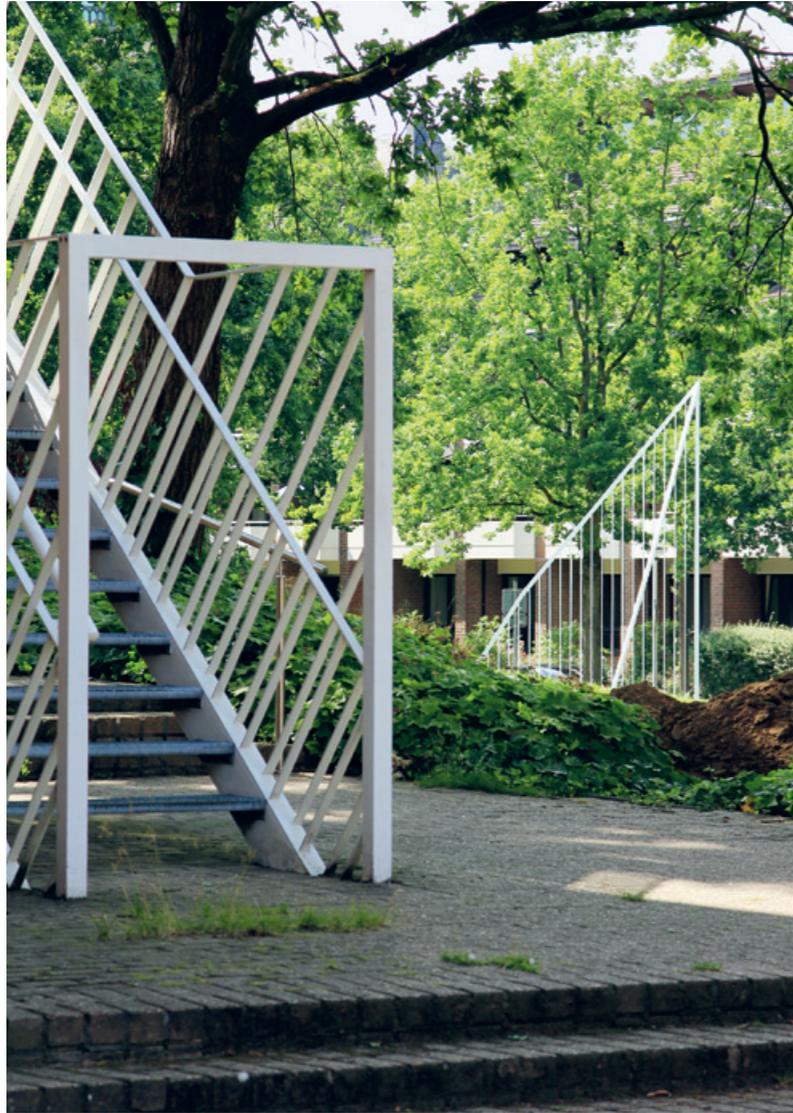
Ralf Poll
CEO NEW Viersen GmbH

Cigdem Bern
Deputy Mayor City of Viersen

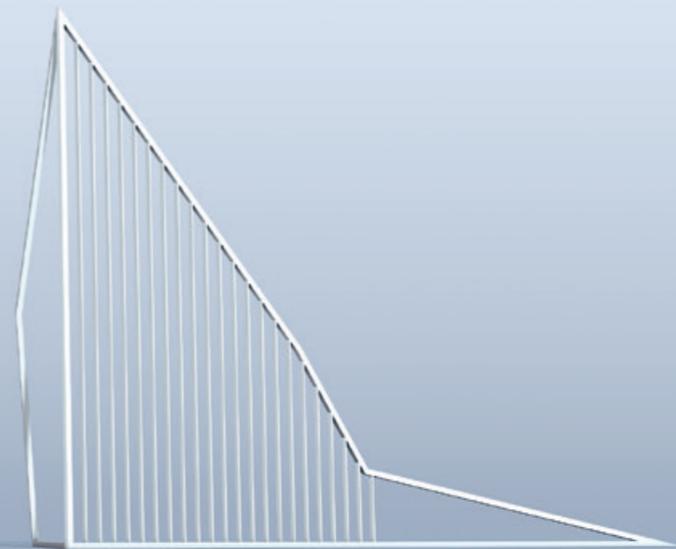
NOVA SWW



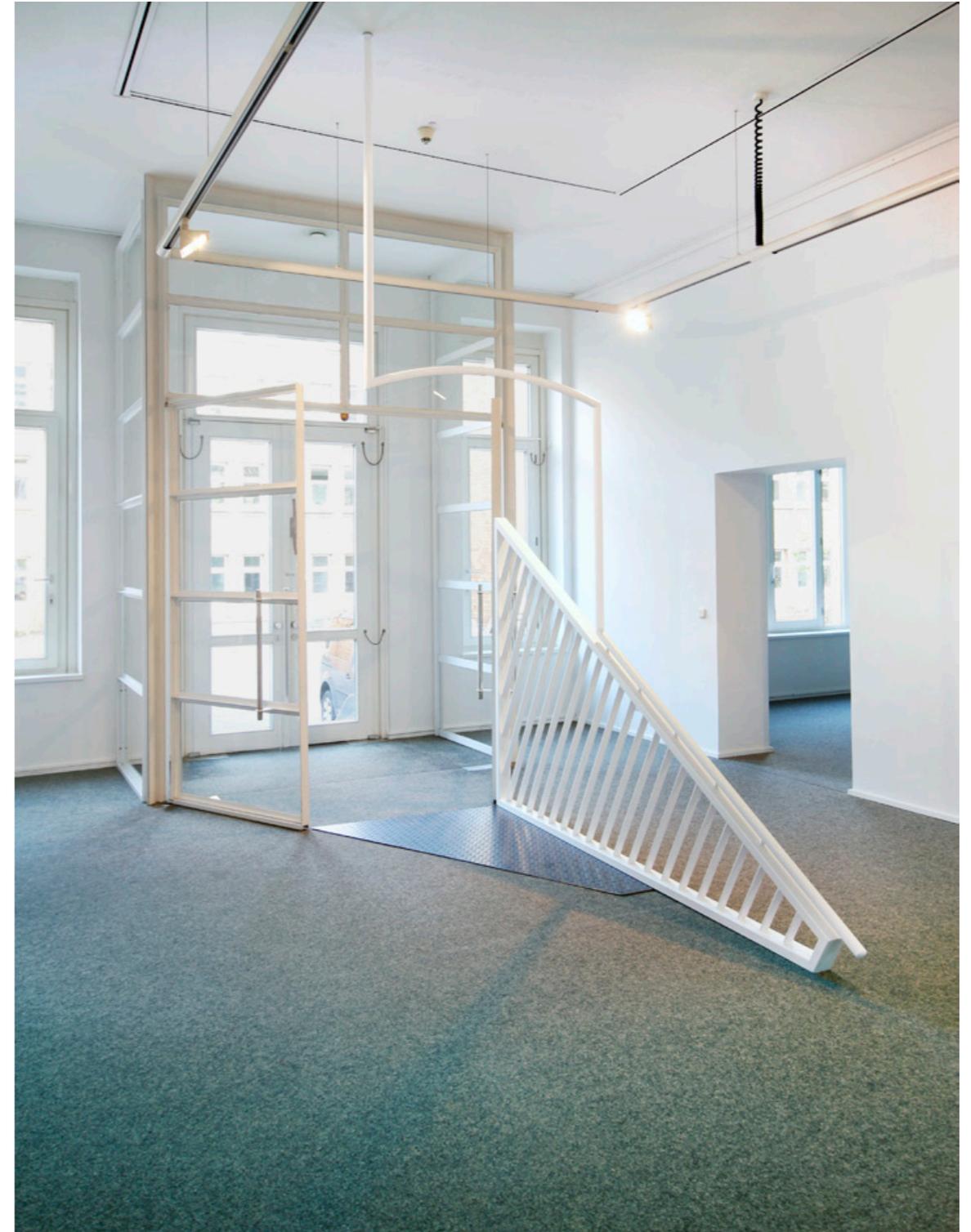














Immer zeigen Justyna Janetzeks Skulpturen Bewegung. Sie sind sogar nachdrücklich bewegt. Sie steigen aufwärts, sie verschieben sich und verdrehen sich in sich selbst, sie strecken sich in die Länge, sie stützen sich auf, sie heben etwas nach oben, fallen, kippen, klammern sich an. Die Teile reagieren aufeinander, bewegen sich mit- und gegeneinander... Zugleich aber haben die Skulpturen etwas Starres, Festes und auch Schweres. Sie sind aus hartem Material zusammengebaut und geschweißt, aus Stahlrohren, Vierkantrohren, Blechen und geometrisch begrenzten Folien. Was sich bewegt, ist also nicht die Skulptur vor unseren Augen, sondern es sind die Vorstellungen in unserem Kopf.

Bewegtes Sehen

Beispielsweise besteht Janetzeks Skulptur „Stairs and Stripes“ im Park der Skulpturensammlung Viersen aus weiß gestrichenen stählernen Vierkantstäben und einer Reihe von schmalen Stahlstäben, deren Anordnung ungefähr an die gespannten Saiten einer Harfe erinnert. Man sieht aber etwas anderes. Man sieht etwa zwei „Dreiecke“, die von den Vierkantstäben begrenzt werden. Man verwandelt also die Stäbe in Begrenzungslinien von Flächen. Zwei Linien sind „fest“, sie verlaufen vertikal und horizontal (unter ihnen „bewegt sich“ der Rasen, er „fällt ab“). Die beiden „Dreiecke“ stehen aufrecht und bilden zusammen einen rechten Winkel. Man geht um sie herum und versucht, das eine und dann das andere möglichst frontal zu erfassen. Dabei ziehen sich die Dreiecke zusammen und werden wieder breiter. Bei beiden (gedachten) Dreiecken verläuft die dritte Randlinie schräg und ist in sich „geknickt“. Beim schmaleren Dreieck knickt sie nach außen, die Fläche „dehnt sich“ aus. Beim breiteren Dreieck knickt der schräge Verlauf nach innen und „presst“ dessen Fläche „zusammen“. Ihr größerer Teil wird durch das Harfen-Muster „abgetrennt“ und bildet selbst annähernd ein Dreieck. Der kleinere Teil „kriecht“ flach über den Boden. Frontal gesehen, wirkt dieser spitze Teil eher wie eine Ebene, die sich perspektivisch „in die Tiefe erstreckt“. Dagegen „steigt“ der größere Teil wie ein Berg „nach oben“ – über die Augenhöhe – hinauf. Oder – von oben beginnend – „fällt“ er „ab“; unten wird der „Abhang“ sogar noch ein wenig „steiler“. Je nach dem eigenen Standpunkt sieht man die eine Fläche mehr verkürzt als die andere. Man sieht immer beide aufsteigenden Begrenzungslinien zugleich, neben- oder hintereinander. Zusammen bilden sie eine Zeichnung, deren Linien sich räumlich zueinander „verschieben“. In manchen Ansichten stehen die parallelen Vertikalstäbe so dicht, dass sie sich zu einer Fläche „zusammenschließen“.

Das parallele Linienmuster hat außerdem eine gewisse Ähnlichkeit mit der ebenfalls weißen Feuertreppe, die man im Hintergrund am Kreishaus wahrnimmt. Für die Künstlerin bildete die Treppe den Anlass, eine „Erwiderung“ zu dem auffälligen und rein funktionalen Gebilde zu schaffen. Dort ist der Aufstieg ein realer, hier vollzieht er sich mit den Augen – als vielfache Vorstellung. Im Vergleich mit den „Stairs“ fühlt man die sympathische Leichtigkeit, Offenheit und Beweglichkeit der „Stripes“.

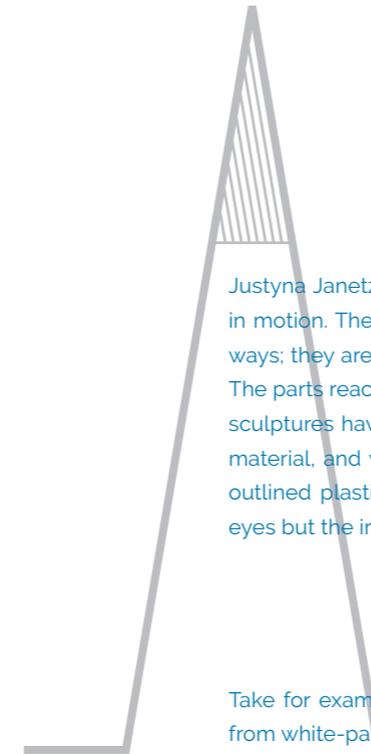
Was sind das für Bewegungen, wie entstehen sie? Dieses Aufsteigen, dieses Zusammen-Presen und Auseinander-Dehnen, diese Verschiebungen ins Räumliche? Man sieht sie sofort, obwohl es sie nicht gibt – alles ist ja starr! Sie entstehen aus unbewussten Prozessen, die sich beim Sehen, wie man sagt, „im Auge“ vollziehen. Sehr präzise arbeitet Janetzek mit neuronalen Vorgängen, die spontan und in Sekundenbruchteilen beim Sehen ablaufen. Die optischen Informationen, die im Auge eintreffen, werden auf ihrem Weg von den Netzhäuten beider Augen zu den visuellen Zentren des Gehirns stark verändert. Viele optische Reize werden unterdrückt, andere dagegen verstärkt, selektiert, ergänzt und bewertet (vgl. Günther Kebeck und Carsten Gliese, Sehdinge und Schaustücke, Bielefeld 2018). Insbesondere werden aus der Überfülle des Reizangebots ganzheitliche und möglichst einfache Formumrisse herauspräpariert. Sie bilden markante „Gestalten“, die sich von einem „Hintergrund“ absetzen. Kontraste werden verstärkt und Kanten betont. Aus der zweidimensionalen Projektion von Lichtstrahlen, die auf der Rückseite der beiden Augäpfel auftreffen, werden räumliche Konstellationen hergestellt – vor allem mit Hilfe der erfahrungsgebundenen Wahrscheinlichkeit. Weil eine Raute unterhalb der Augenhöhe fast immer auf räumliche Verkürzung eines rechtwinkligen Feldes schließen lässt, „sieht“ man diese räumliche Tiefe auch dann, wenn sie einmal real nicht gegeben ist. Oder man „sieht“ sich wiederholende kleinere Formen „weiter hinten“, auch wenn sie einmal den gleichen Abstand zum Betrachter haben.

Die Kunst von Justyna Janetzek besteht darin, diese Veränderungen des visuellen Eindrucks gewissermaßen „zum Tanzen zu bringen“. Eigentlich sind sie ihr plastisches „Material“. Niemals bestehen ihre Arbeiten aus ganzheitlichen Formumrissen, die sich klar von einem Hintergrund abheben. Man kann auch sagen: Janetzeks Skulpturen sind niemals so langweilig, dass sie unsere ersten optischen Eindrücke lediglich bestätigen. Ihre Arbeiten sind jedoch auch nicht so unübersichtlich wie beispielsweise ein Schrotthaufen, auf dem unsere visuellen Klärungsprozesse, die in Sekundenbruchteilen das optische Angebot auf „erkennbare“ Merkmale untersuchen, keine Ansätze zur Strukturierung finden. Man entdeckt in Janetzeks Arbeiten sofort körperliche Begrenzungen. Man findet Kanten, die etwas umschließen. Auf dem Fußboden liegt so etwas wie eine Standfläche, weiter oben bildet eine andere Fläche einen Abschluss, man erkennt ein Aufrecht-Stehen. Optische Verbindungen führen den Blick von einer näheren zu einer weiter entfernten räumlichen Ebene. Doch sofort erkennt der Betrachter an den greifbaren und stabilen Gebilden: all diese momentanen Konstruktionen von einfachen Gestaltbildungen und Raumverhältnissen gehen nicht auf. Die materiellen Körper, die real vor Augen stehen, weichen markant von den Gestalt-Ansätzen ab, die man automatisch in sie hineinprojiziert.

Solche Effekte, dass die visuelle Wirkung sich vom real gegebenen Angebot deutlich unterscheidet, werden in der Wahrnehmungsforschung als „visuelle Illusionen“ bezeichnet, umgangssprachlich kennen wir sie als „optische Täuschungen“. Ihre Wirkung erscheint unausweichlich: Die neuronalen Prozesse bewirken eine Täuschung, die man unwillkürlich als wahr empfindet. Und doch weiß man, dass sie es nicht sind. Janetzeks Werke sind ebenfalls darauf angelegt, dass wir im ersten Moment etwas anderes sehen, als was vor Augen steht. Aber wir werden nicht getäuscht. Wir erkennen die komplizierte und unüberschaubare Realität der materiellen Skulptur. Zugleich aber erkennen wir die komplexen Kräfte unseres Sehvorgangs, die das materiell Gegebene verändern. Sie führen hier nicht zu einer Täuschung, sondern zu einer Einsicht – über das Bild, das wir uns von dem machen, was wir sehen. Dieses Bild steht nicht fest, sondern es erweist sich als dynamischer Prozess. Jede Skulptur, jede Zeichnung von Janetzek löst beim Sehen eine andere Dynamik aus: eine ganz besondere Erfahrung der Verwandlung des Sichtbaren. Darin liegt eigentlich der Inhalt eines Werks von Justyna Janetzek. Ihre Kunst beschränkt sich nicht darauf, zwischen einfachen Gebilden, die man als „geschlossen“ wahrnimmt, unvorhergesehene und nicht so einfache Spannungen herzustellen. Eine solche Konstellation aus „festen“ Formen würde man als „Komposition“ bezeichnen. Janetzek verzichtet ganz auf „geschlossene“ Elemente. Jeder Ansatz zur geschlossenen Form wird bei ihr eine Öffnung und jede Festigkeit eine Bewegung.

Tatsächlich ist keine Skulptur von Janetzek „geschlossen“, jede vermittelt den Eindruck eines Fragments. Aus keiner der möglichen Perspektiven resultiert eine Ganzheit. Diese entsteht erst in der Bewegungsvorstellung. Eine solche Haltung ist sehr gegenwärtig und aktuell. Heute sind Utopien von einer neuen und besseren Totalität – etwa eines absolut gesetzten Konzeptes – nicht mehr glaubhaft. Skulptur ist bei Janetzek Bewegungsvorstellung. Das ist geradezu das Gegenteil von einem definierten Konzept oder von der Erhöhung einer Vorstellung zur „Idee“. Die Betonung von Fragmentarität und offener Bewegtheit bedeutet jedoch weder Selbstbeschränkung noch Bescheidenheit. Auf eine sehr sensible wie auch kraftvolle Weise hält Justyna Janetzek die Entscheidung offen: Was ist hier Täuschung und was ist hier real?

Erich Franz



Justyna Janetzek's sculptures always reveal movement. Indeed, they are even emphatically in motion. They ascend upwards; they shift and twist in on themselves; they stretch lengthways; they are self-supporting, lifting upwards slightly, falling, tilting, clinging to themselves. The parts react to each other; they move with and against one another... At the same time, the sculptures have a slightly rigid, firm and also heavy quality. They are constructed from hard material, and welded out of steel pipes, rectangular tubing, sheet metal and geometrically outlined plastic sheets. What creates movement, however, is not the sculpture before our eyes but the images in our head.

Animated Seeing

Take for example Janetzek's sculpture "Stairs and Stripes" in Viersen Sculpture Park made from white-painted steel square bars and a series of narrower steel rods whose arrangement is reminiscent almost of the taut strings of a harp. Nonetheless, you see something different. You see perhaps two 'triangles' constrained by the square bars. In other words, you transform the bars into boundary lines of surface planes. Two lines are 'fixed', running vertically and horizontally (the grass 'moves' beneath them, it 'drops away'). Both 'triangles' stand upright, together forming a right angle. You walk around them and, as far as possible, you try to grasp one frontally and then the other. The triangles then contract and become wider again. On both (perceived) triangles the third contour line runs obliquely and is 'bent' in on itself. On the narrower triangle it bends outwards; the surface 'extends' outwards. On the wider triangle the oblique contour bends inwards and 'presses' its surface 'together'. Its wider part is 'separated' by the harp pattern, almost forming a triangle on its own. The smaller part 'creeps' flat across the ground. From the frontal view, this pointed apex appears more like a level that, in perspective, 'is extended in depth'. On the other hand, the larger part 'ascends', like a mountain, 'upwards' – above eye level. Or else, beginning from above, it 'falls' away; at the bottom the 'slope' even becomes a little 'steeper'. Depending on your standpoint, you see one surface more shortened than the other. You see through the outlines of both triangles, the ascending line rising behind the other in the foreground. Together they form a drawing whose lines spatially 'shift' towards each other. In some views the parallel vertical bars stand so densely that they 'merge' to a single surface plane.

Besides, the parallel line pattern has a certain affinity with the similarly white fire escape that you notice in the background at the district communal centre. The staircase provided the artist with the opportunity to create a 'response' to the eye-catching and purely functional structure. The ascent there is real; it is accomplished here in the sculpture with one's gaze – as a multiple image. In comparison with the 'stairs' one feels the congenial lightness, openness and movability of the 'stripes'.

What sort of movements are they; how do they emerge? What about this ascent, this pressing-together and stretching apart, these shifts into spatiality? One instantly sees them, although they don't exist – indeed, everything is rigid! They arise due to unconscious processes that, as they say, the vision enacts 'in the eye'. Janetzek works very precisely with neuronal processes that proceed with vision spontaneously and in split seconds. The optical information, which reaches the eye, is strongly modified on its way from the retinas of both eyes to the brain's visual centres. Numerous optical stimuli are suppressed, while others are reinforced, selected, supplemented and assessed (cf. Günther Kebeck and Carsten Gliese, *Sehdinge und Schaustücke*, Bielefeld 2018). In particular, integral and formal outlines that are as simple as possible are isolated from the abundant range of stimuli. They form distinctive 'figures' which contrast with a 'background'. Contrasts are reinforced and outlines are emphasized. Spatial constellations are created from the two-dimensional projection of light rays, which meet the back of both eyeballs – in particular, assisted by experience-oriented probability. Because, below eye level, a rhombus almost always suggests spatial reduction of a rectangular field, one also 'sees' this spatial depth when it doesn't even really exist. Otherwise, one 'sees' repetitive smaller forms 'further back', even if they are at the same distance from the viewer.

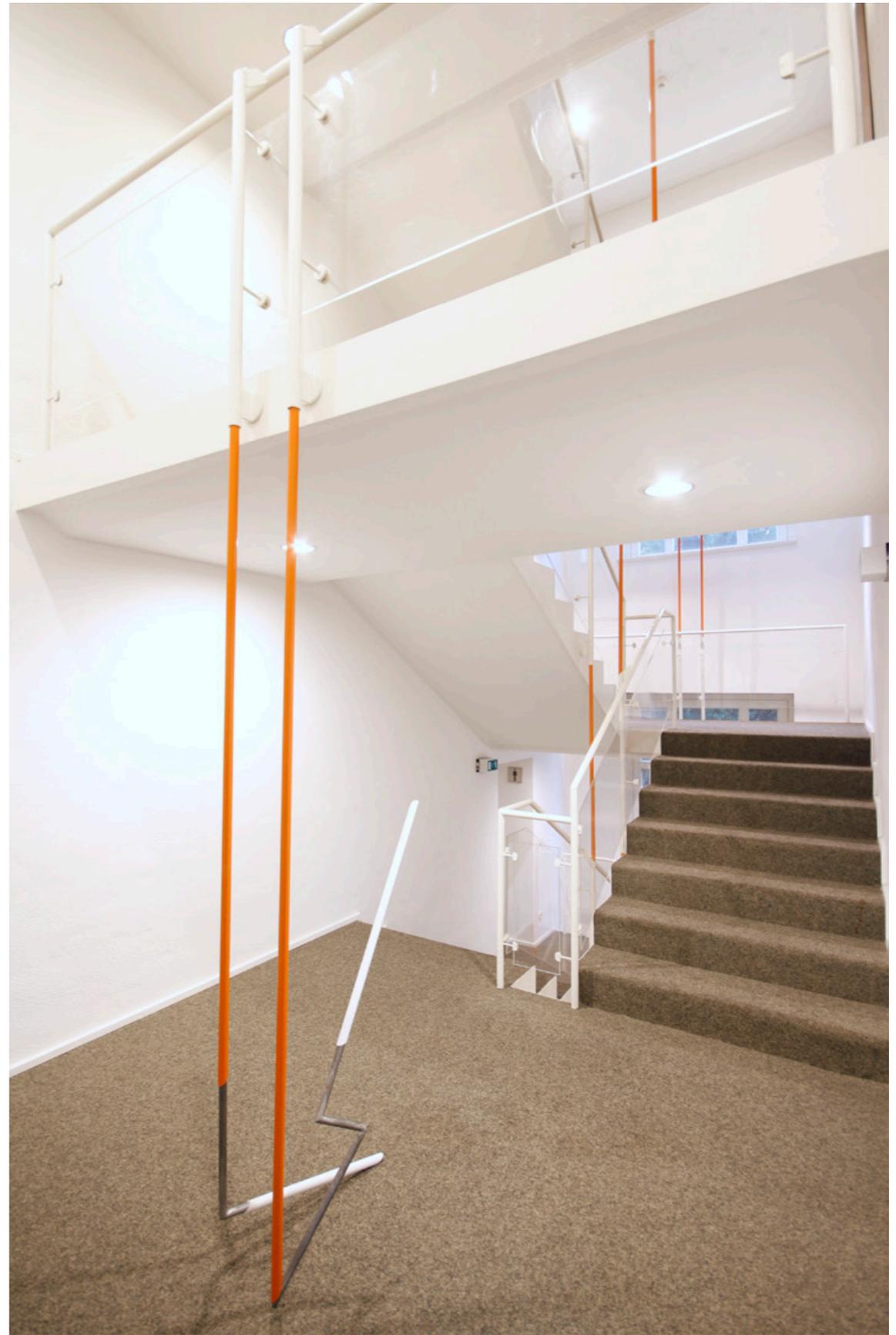
Justyna Janetzek's art lies in some measure in 'conjuring a dance' from these changes of visual impression. In fact, they are her sculptural 'material'. Her works never comprise integrated formal outlines which are clearly contrasted with a background. One can also say: Janetzek's sculptures are never so boring that they merely confirm our initial optical impressions. However, nor are her works so unclear as, for instance, a scrap heap, where our visual clarification processes, which examine the optical range in split seconds for 'recognizable' features, find no concepts for structuring. One immediately discovers physical constraints in Janetzek's works. One finds edges that surround something. Resting on the ground is a sort of standing surface, higher up another surface forms an end point, and you identify an upright stance. Optical connections guide one's gaze from a closer spatial level to another that is further away. Nevertheless, what the viewer immediately recognizes about the tangible and stable structures is: all these momentary constructions of simple figure formations and spatial relations do not add up. The material bodies, which really appear before one's eyes, markedly deviate from the figure-concepts, which one automatically projects onto them.

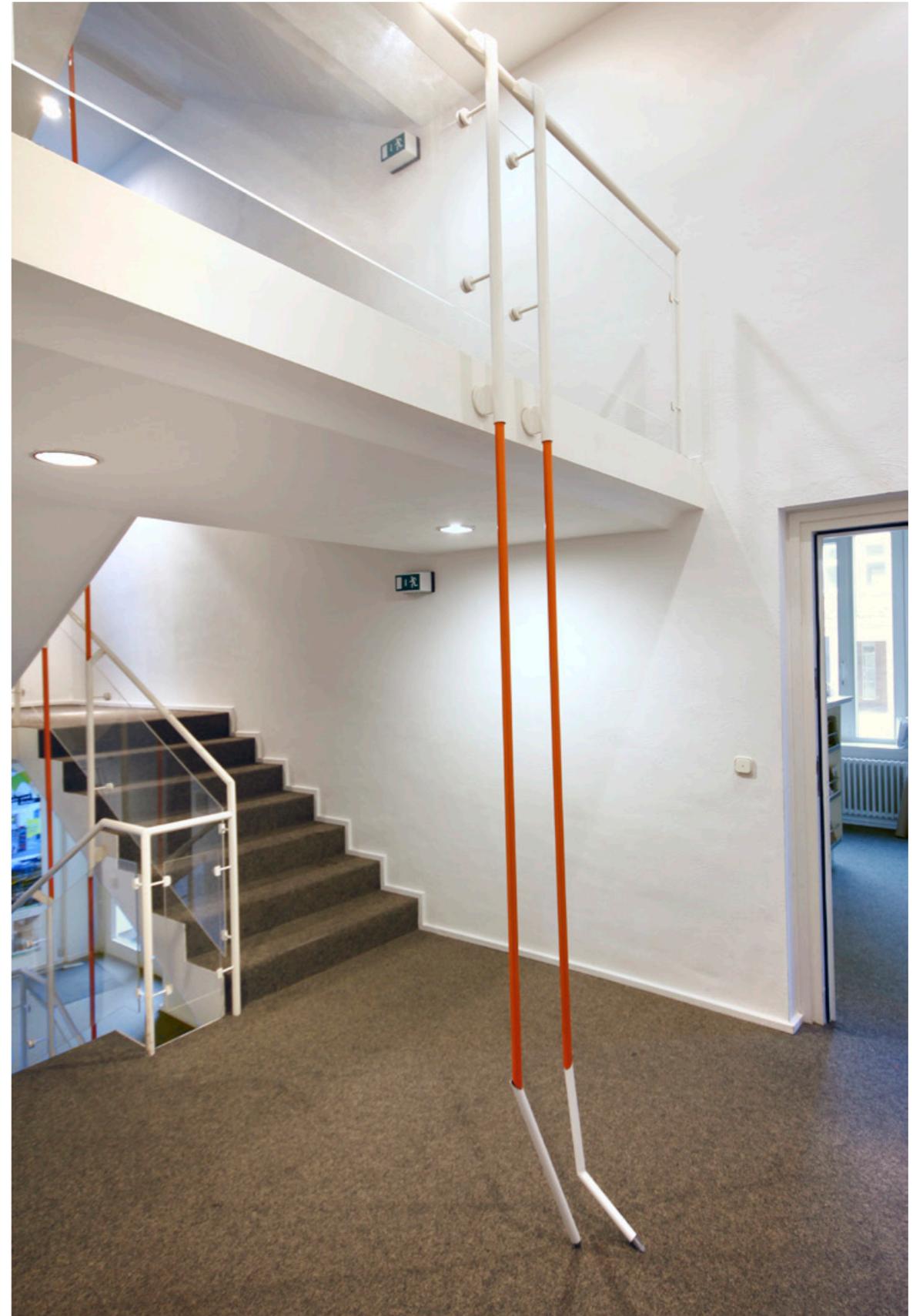
Effects such as these, i.e. that the visual impact clearly differs from what is realistically given, are referred to in perceptual research as 'visual illusions'. We commonly refer to them as 'optical illusions'. Their effect seems inescapable: the neuronal processes cause an illusion, which we involuntarily experience as true. Yet, we know that they are not. Janetzek's works are also designed so that in the first instant we see something different than what appears before our eyes. Yet, we are not deceived. We recognize the complicated and confusing reality of the material sculpture. However, at the same time we recognize the complex forces of our visual process that modify what is materially given. Here, they lead not to an illusion, but to an insight – about the picture, which we create for ourselves, about what we see. This picture is not fixed. Rather, it turns out to be a dynamic process. Every sculpture, every drawing by Janetzek triggers a different dynamic through vision: a quite unique experience of the transformation of the visual. This is the actual content of a work by Justyna Janetzek.

Her art is not restricted to creating unlooked-for and not so simple tensions between simple structures that are perceived as 'closed'. One would describe this kind of constellation of 'fixed' forms as 'composition'. Janetzek entirely sets aside 'closed' elements. Every approach to the closed form becomes an opening in her work, and every solidity becomes a movement. In fact, no sculpture by Janetzek is 'closed'; each one conveys the impression of a fragment. None of the possible perspectives results in a single whole. This only emerges from the notion of movement. Such an attitude is extremely contemporary and current. Today, utopias implying a new and better totality – such as an absolutely determined concept – are no longer believable. On Janetzek's terms, sculpture is a perception of movement. This is precisely the opposite of a defined concept or the elevation of a perception to an 'idea'. However, the emphasis of the fragmentary nature and open movement neither means self-constraint nor modesty. In a very sensitive and equally powerful way, Justyna Janetzek keeps the decision open: what is illusion here and what is real here?

Erich Franz









Städtische Galerie im Park Viersen, 2019, Uhrwerk, Motor 1rpm, Stahl, 150 x 60 x 60 cm

Die beiden Fotos zeigen den ehemaligen Produktionsbetrieb der Firma KKG in Viersen Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Reproduktionen sind eine Leihgabe des Kreisarchivs Viersen.



Gestalten
heißt heute *nicht*,
an etwas zu glauben,
was man erwartet,
sondern skeptisch
gegenüber dem
zu werden,
was sich da
vor unseren Augen
ereignet.

Design currently
means *not*
believing in what
one expects,
but becoming
sceptical about
what happens
before our eyes.

Michael Kröger

„Ich bewundere nicht den Einfall, sondern das, was ihn vervielfacht.“

PAUL VALERY.

Ich werde im Folgenden über zwei Arbeiten schreiben, die beide so tun, als ob sie scheinbar *nicht* existierten, aber jeweils auf einen bestimmten Raum Bezug nehmen, der normalerweise *nicht* ohne Weiteres sichtbar wird: das temporäre Atelier der Künstlerin und einen Platz in Viersen, der in seiner verlassen wirkenden Gewöhnlichkeit normalerweise übersehen wird.

In ihren Arbeiten stellt sich die Künstlerin eine ebenso konkrete wie abstrahierende Frage: *Wann ist eine Arbeit existent?* Vor allem dann, wenn sie so wirkt, als würde sie nicht real sein. Könnte man nicht, in Anlehnung an eine berühmte Formel Ernst Blochs¹, sagen: *Kunstwerke sind nicht real – sie werden erst noch?*

nabsehbar

Was passiert, wenn nun eine Arbeit, die *nicht* existiert, an einem Ort, der übersehen wird, gezeigt wird und so der Anschein entsteht, als würde nun eine neue Form von Realität wahrscheinlich(er) werden? Als Betrachter frage ich mich: Als was erscheint mir hier ein Werk, das unabsehbar ist, und was traue ich dieser Form von künstlerischer Darstellung überhaupt zu oder erwarte ich sogar von ihr? Etwa die Einbildung, dem Entstehen eines Werks in Echtzeit zuzusehen? Und was ist dann mit dem Dilemma, etwas nachprüfen zu wollen, was so *nicht* existiert? Derart reflektierend wie die Künstlerin operiert, so verunsichernd ist für das Publikum die Unwahrscheinlichkeit, die vom Möglichen eines Werks und damit auch von der *eigenen* Anteilnahme am Medium Kunst erzählt.

Die *Skulpturen*, die in den beiden Videos – nicht – existieren, funktionieren wie *Daten*, die ihrerseits wie *Verweise auf noch Entstehendes* fungieren. Verweise sind Daten, die mit unseren Erwartungen spielen – und nicht zuletzt mit der Irritation unserer Vorstellungen von zukünftiger Zeit: Genauer gesagt einem eher unwahrscheinlichen, paradoxen Zustand zwischen *Futur I* und *Futur II*: *Ich werde jetzt nicht alles erkennen. Und: Ich werde später einmal alles vernommen haben.* Als Idee einer nicht-realisierten Arbeit im Raum entsteht so eine Abstraktion in der Zeit, die auf das Unabsehbare unserer Vorstellungen hinweist beziehungsweise es uns bewusst macht. Was man noch nicht wahrnehmen kann, sind all jene Zwischenräume, die zum Teil markiert, zum Teil unmarkiert und quasi „abwesend anwesend“ sind.

Justyna Janetzeks Arbeiten wirken so, als würden sie mit dem Unwahrscheinlich-Werden ihrer zum Teil nicht vorhandenen Existenz zu spielen beginnen. Sie rekombinieren Elemente aus dem Kosmos der Moderne (Fläche, Farbe, Linie, Kontext, Spur etc.) und animieren einen Betrachter, der diese Kombinationen zu beobachten lernt. Ihre Arbeiten funktionieren dabei auf nicht-technische Weise: *im* und *als* Raum einer verdoppelten Wahrnehmung. Diese bezieht sich gleichzeitig auf lose Koppelungen zwischen Ort und Werk, aber immer auch auf eine ästhetisch gewordene Zeit, die zwischen der Gegenwart des Betrachtens und dem Raum einer Geistesgegenwart oszilliert. Ähnlich wie bei der Formel „Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick) kann man aus Sicht der BetrachterInnen im Fall von Justyna Janetzeks Werken formulieren: *Man kann nicht gewahr werden, was man jetzt noch nicht realisieren wird.*

Kunstwerke sind nicht fähig, das Entstehen ihrer selbst als Werke selbstbewusst und explizit zu reflektieren – wohl aber implizit, was die Kernidee des Arbeitens der Künstlerin ausmacht. Janetzeks Werke existieren nicht für sich, sondern für ein Publikum, das heute hochgradig sensibel für die eigenen Erwartungen an Kunst geworden ist. So paradox und wunderbar eigensinnig Janetzeks Arbeiten wirken, so fähig erweisen sie sich, tiefere Resonanzen zu uns, ihren BetrachterInnen herzustellen. Sie erscheinen dabei fast wie eine Musik, deren Melodie wohl erst in nächster Zukunft erklingen wird – *Future Memories* eben.

Michael Kröger

¹ „Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Darum werden wir erst.“
Zit. nach: Ernst Bloch, Tübinger Einleitung in die Philosophie, 1963.

"Je n'admire pas la chance mais ce qui multiplie les chances."
PAUL VALERY.

My following remarks concern two works, which both pretend as though seemingly they *didn't* exist, yet both refer to a particular space that normally is *not* visible without further ado: the artist's temporary studio and a square in Viersen that usually gets overlooked in its apparently abandoned normality.

In her works the artist poses an equally concrete as well as thought-provoking abstract question: *when is a work extant?* Even more so, when it appears as if it were not real. Could one not say in adapting Ernst Bloch's¹ famous phrase: *artworks are not real – they're only just becoming?*

unforeseeable

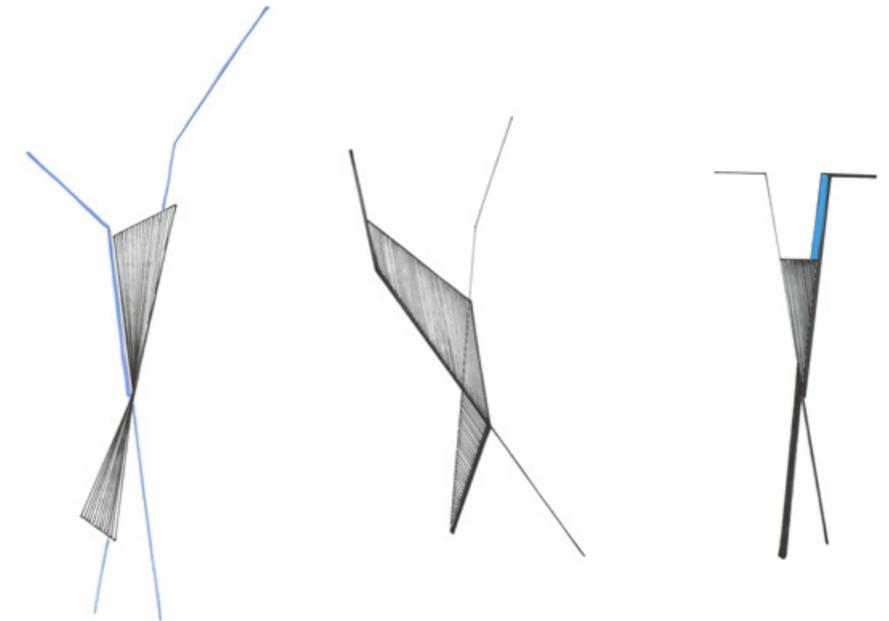
So, what happens when a work that *doesn't* exist, is being displayed in a place that is overlooked, so creating the appearance as though a new form of reality would become (more) probable? As an onlooker, I ask myself: in what form does a work appear to me here that is unforeseeable, and what do I trust at all in this form of artistic representation, or even expect from it? Could it be imagining looking on at the creation of a work in real time? And then what about the dilemma of wanting to verify something that *doesn't* exist as such? The artist works reflectively to such an extent as to make for the audience so unsettling the improbability that tells of the potential creation of a work and of one's *personal* sympathy, too, with the medium of art.

The *sculptures*, which in both videos – don't – exist, function like *data* that in turn act as *references to what is still under creation*. References are data that play with our expectations – and not least with the irritation of our ideas of the future tense: to be more exact, a rather improbable, paradoxical state between the *present future* and *future perfect*: *I will not know everything now*. And: *I will later have been conscious of everything*. Hence, an abstraction in time emerges as an idea of a not-realized work in space that refers to the unforeseeable of our ideas, or makes us aware of it. What one cannot yet perceive are all those interstices, which are partly marked, partly unmarked and sort of "absent present".

Justyna Janetzek's works appear as though they would begin to play with the becoming improbable of their partly non-extant existence. They recombine elements from the modernist art cosmos (plain, colour, line, context, trace etc.) and animate an onlooker who learns to observe these combinations. Thus, her works function in a non-technical way: *in* and *as* space of a doubled perception. This simultaneously refers to loose pairings between place and work, yet always too to time that has become aesthetic, that oscillates between the present of looking on and the space of a quick-witted presence-of-mind. In a similar way as for the expression "One cannot not communicate" (Paul Watzlawick), one can say from the onlookers' viewpoint about Justyna Janetzek's works: *one cannot become aware of what, presently, one will not yet realize*.

Artworks have no capability to reflect their creation self-consciously and explicitly as works – albeit they do so implicitly, which defines the core idea of the artist's work. Janetzek's works don't exist for their own sake, but rather for an audience that nowadays has become extremely sensitive for its own expectations of art. As paradoxical and wonderfully wilful as the effect of Janetzek's works, equally, they prove capable of establishing deeper resonances to us, their onlookers. In this case, they appear almost like music whose melody will probably resound in the near future – simply *Future Memories*.

Michael Kröger



¹ "I am. But I don't have myself. Therefore, we're only just becoming."
Quoted after: Ernst Bloch, *Tübinger Einleitung in die Philosophie*, 1963.

Warum?! 😬😬😬

"Ich bin gestern mal durch Viersen getigert und hab da schon wieder so'n neues „Kunstprojekt“ gesehen. So ganz verstehen tu ich das ja nicht... Wenigstens fällt es hinter Woolworth nicht so auf! 😬"



👍❤️ 24 20 Kommentare · 7.039 Aufrufe

👍 Gefällt mir 💬 Kommentieren ➦ Teilen

guckt mal, was die aus unsere Ecke da gemacht haben 😬😬

5 Wo. Gefällt mir Antworten

wow richtig hübsc...

Solange es nicht beim nächsten Sturm einem vorm Kopf geschepert wird 🤔😬

5 Wo. Gefällt mir Antworten

Warum?! 😬😬😬

"Ich bin gestern mal durch Viersen getigert und hab da schon wieder so'n neues „Kunstprojekt“ gesehen. So ganz verstehen tu ich das ja nicht... Wenigstens fällt es hinter Woolworth nicht so auf! 😬"



👍❤️ 24 20 Kommentare · 7.039 Aufrufe

👍 Gefällt mir 💬 Kommentieren ➦ Teilen

So kann man auch die guten Steuergelder zum Fenster rauswerfen

5 Wo. Gefällt mir Antworten

😬 Ist das nicht ein bisschen gefährlich da, wegen der Stange die da runter hängt? Ich mein nur wegen der smombis die da langlaufen. 😬 Oder hängt die hoch genug?

5 Wo. Gefällt mir Antworten

Warum?! 😬😬😬

"Ich bin gestern mal durch Viersen getigert und hab da schon wieder so'n neues „Kunstprojekt“ gesehen. So ganz verstehen tu ich das ja nicht... Wenigstens fällt es hinter Woolworth nicht so auf! 😬"



👍❤️ 24 20 Kommentare · 7.039 Aufrufe

👍 Gefällt mir 💬 Kommentieren ➦ Teilen

Auch das Gebäude eine Augenweide...

5 Wo. Gefällt mir Antworten

Das ist keine Kunst, sondern einfach nur gefährlich für Grössere Radfahrer. Dieses Stück Metallschrott bildet weder eine Meinung noch stellt es in irgendeiner Weise einen Charakter da, oder spricht zumindest etwas bildlich an. Meine Meinung, weg damit...

5 Wo. Gefällt mir Antworten

Warum?! 😬😬😬

"Ich bin gestern mal durch Viersen getigert und hab da schon wieder so'n neues „Kunstprojekt“ gesehen. So ganz verstehen tu ich das ja nicht... Wenigstens fällt es hinter Woolworth nicht so auf! 😬"



👍❤️ 24 20 Kommentare · 7.039 Aufrufe

👍 Gefällt mir 💬 Kommentieren ➦ Teilen

Sorry, aber das Dingen steht auf einem privaten Gebäude. Wieso sollten also hierfür Steuergelder "verschwendet" worden sein? Kunst, falls es denn welche sein soll, kann sich jeder kaufen, der es sich leisten kann, auch ohne Steuergelder. Ob das Kunst ist, kann ich nicht beurteilen, da gibt es hier aber offensichtlich "Experten", die da über mehr Fachwissen verfügen. Hauptsache, wir haben uns alle mal wieder aufgeregt. Gibts auch was Wichtiges zu berichten?

5 Wo. Gefällt mir Antworten

Es ist so weit, Sie sind unter uns! 🤖

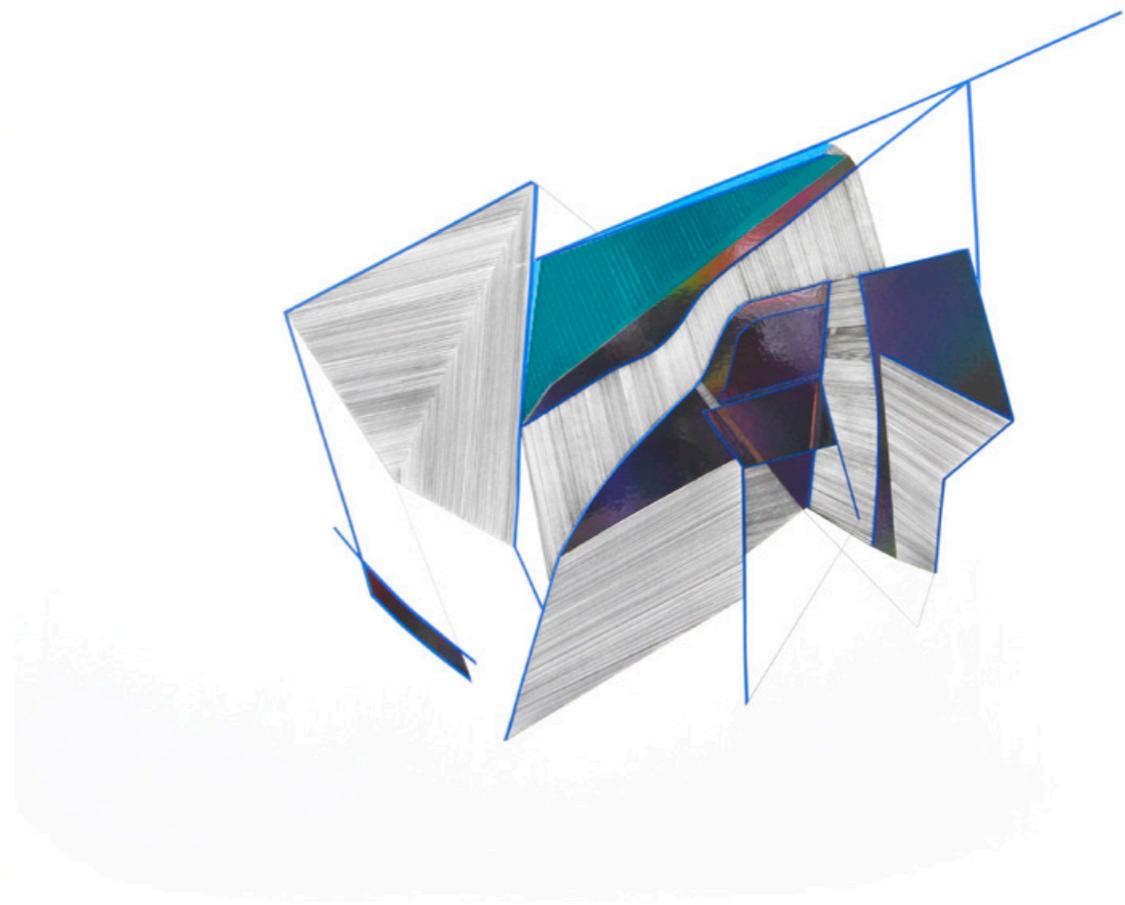
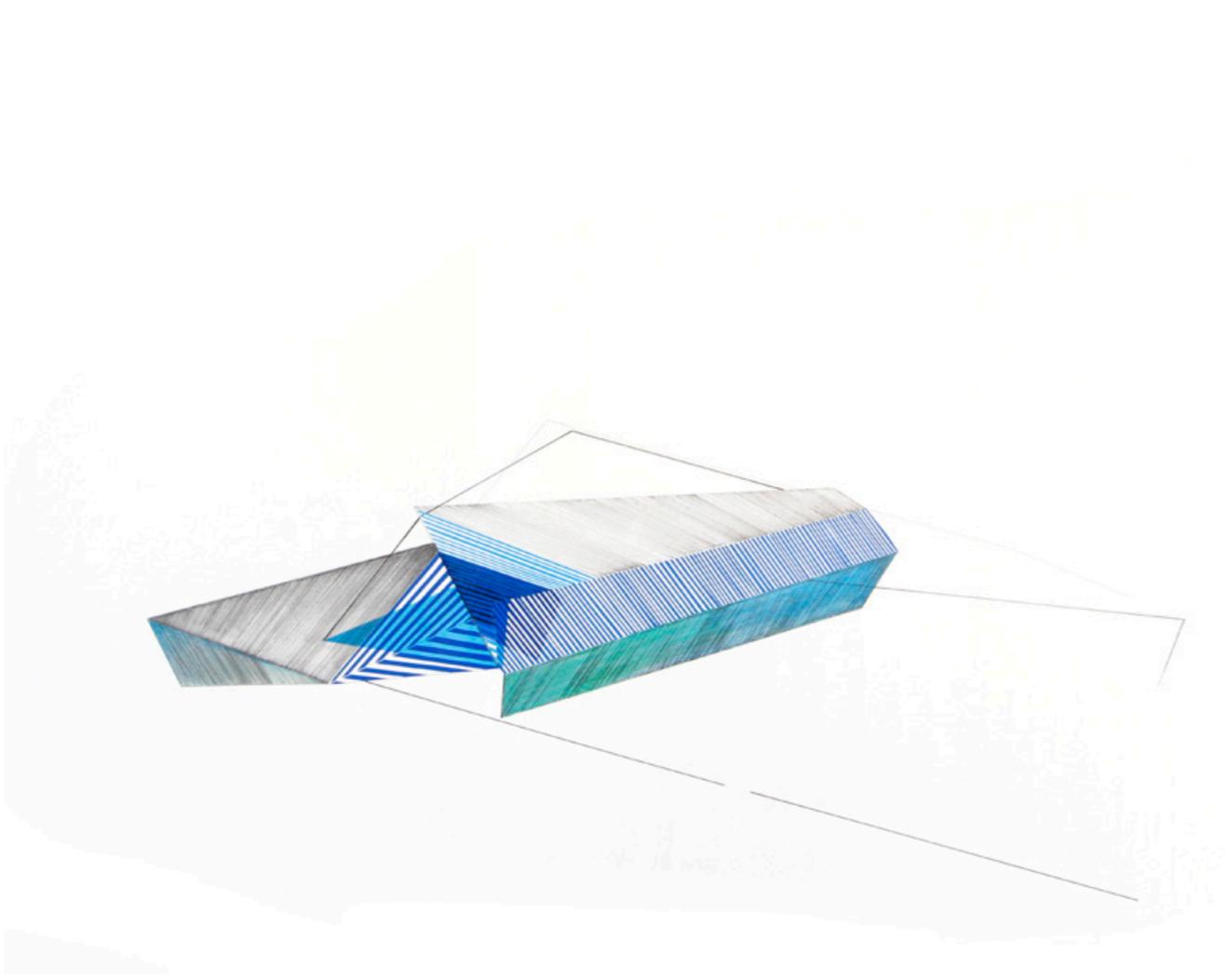
5 Wo. Gefällt mir Antworten

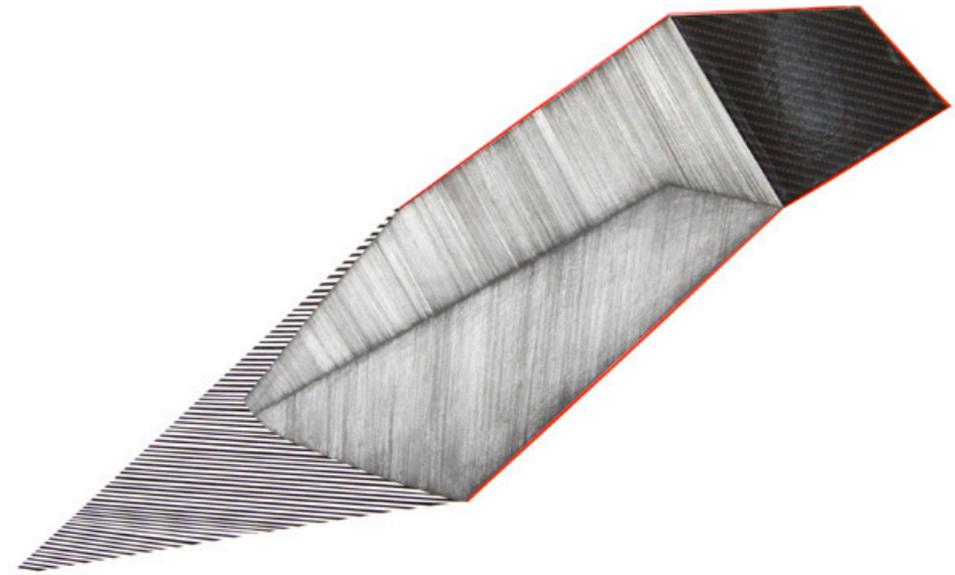
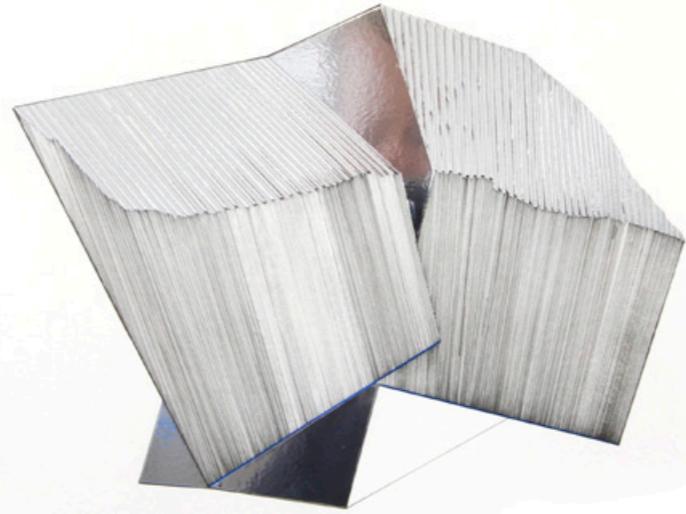
Das Video mit der digital erzeugten Skulptur wurde am 1. Oktober 2019 von einem befreundeten Viersener auf der Facebook-Seite „Langweiliges Viersen“ eingeschleust. Daraufhin gab es zahlreiche Reaktionen auf den Post. Weder der Seitenbetreiber noch die Abonnenten der Seite haben die Existenz der Arbeit infrage gestellt oder überprüft.

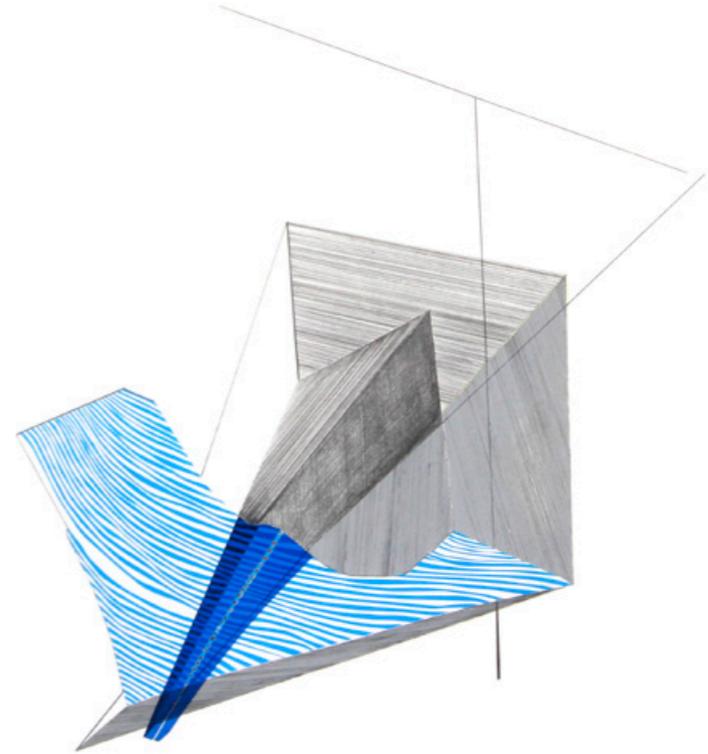
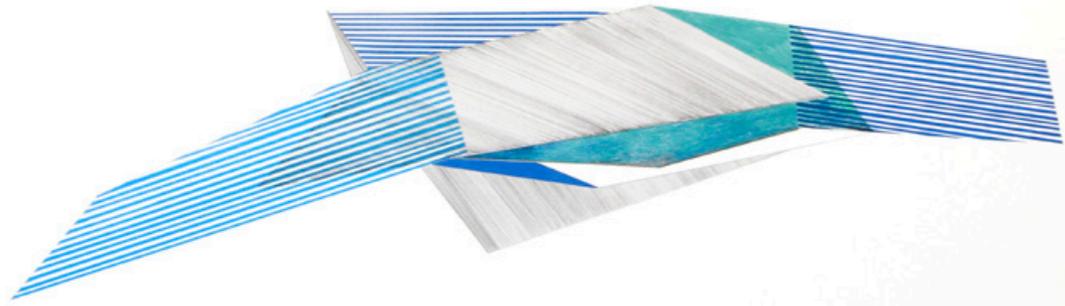
The video with the digitally created sculpture was planted on 1 October 2019 by a friend of the artist from Viersen on the Facebook page "Langweiliges Viersen". The post generated plenty of reactions. Neither the owner of Facebook page nor its subscribers queried or checked whether the work exists.

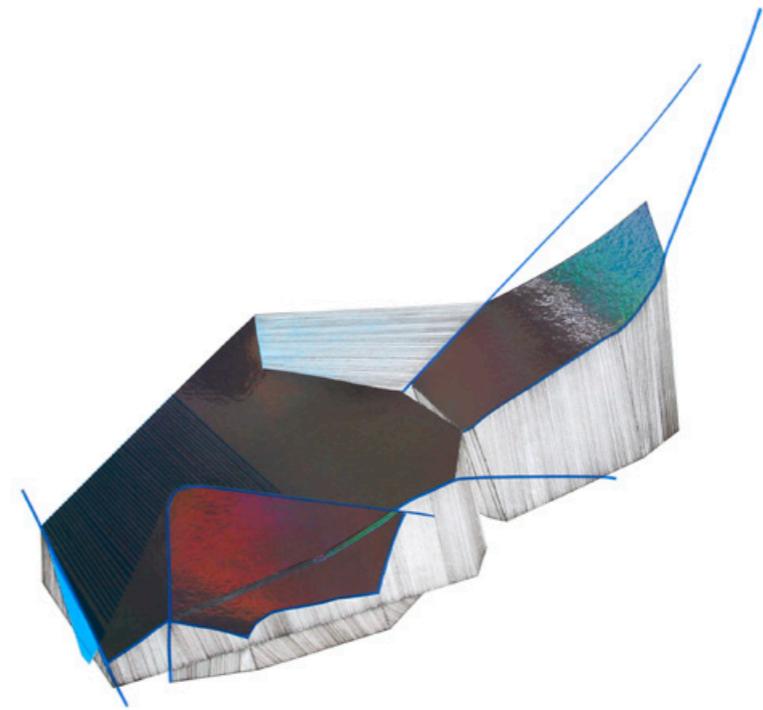
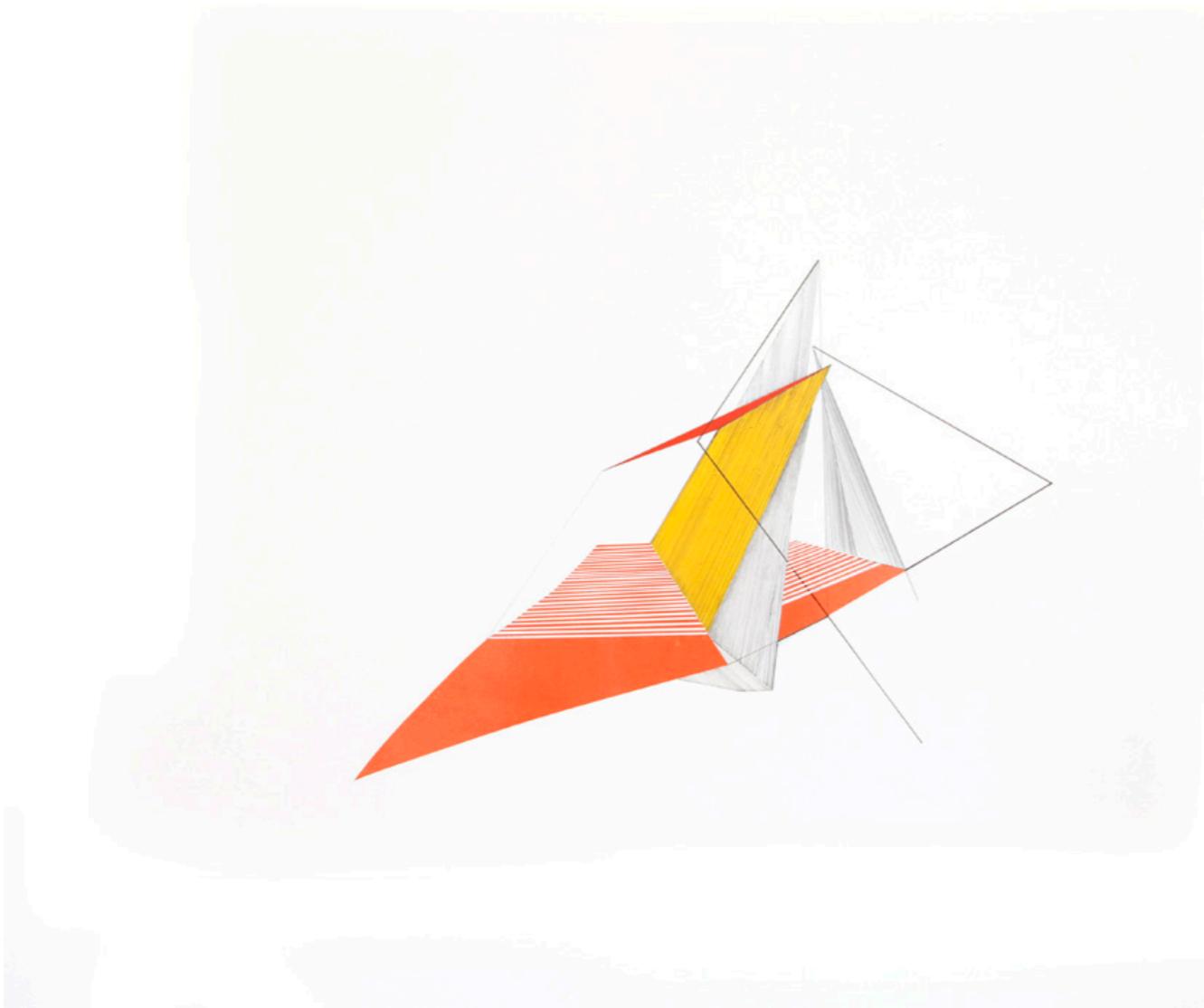


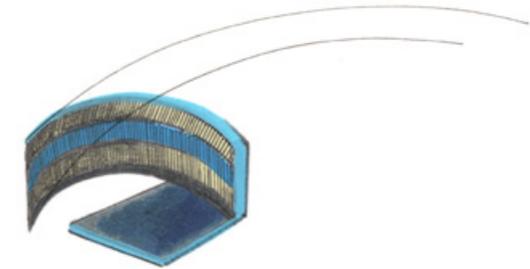
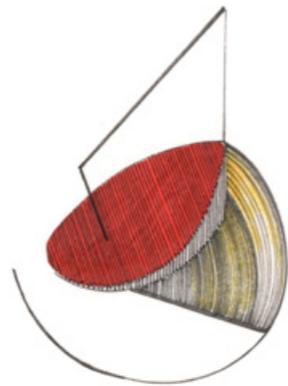


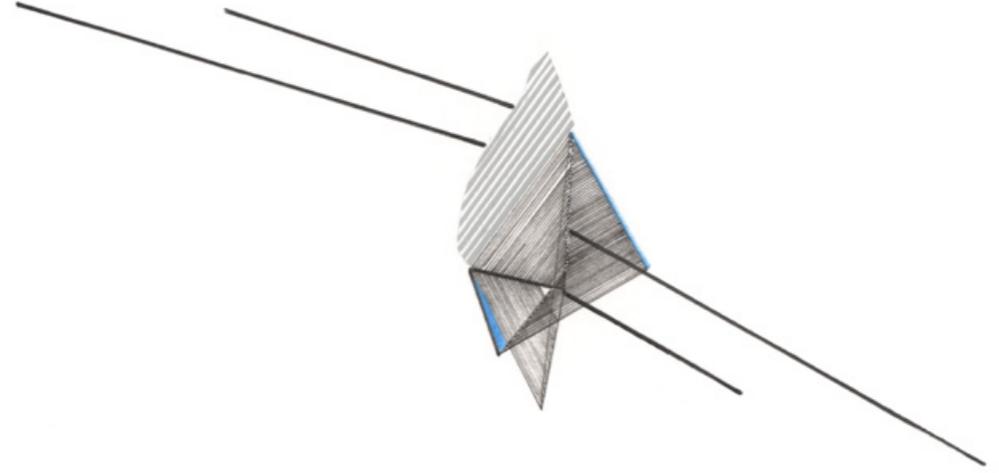
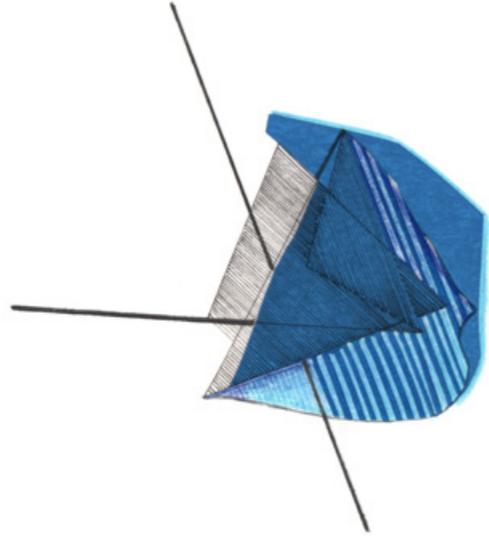


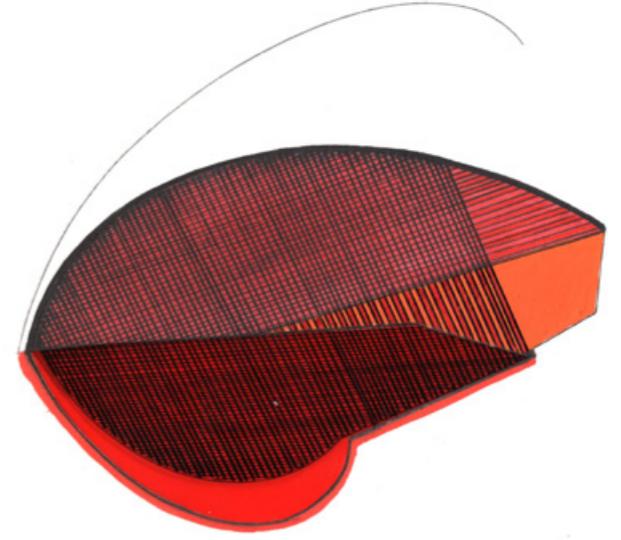
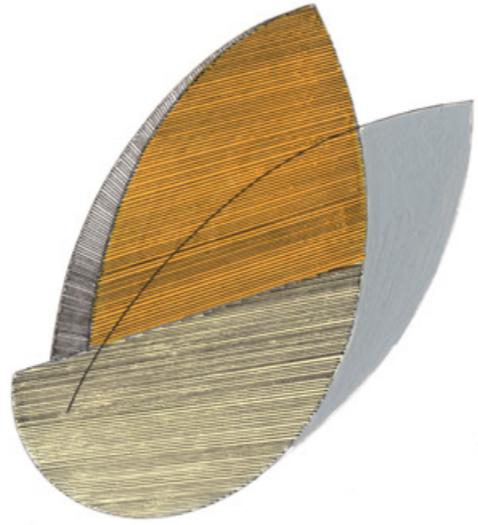




















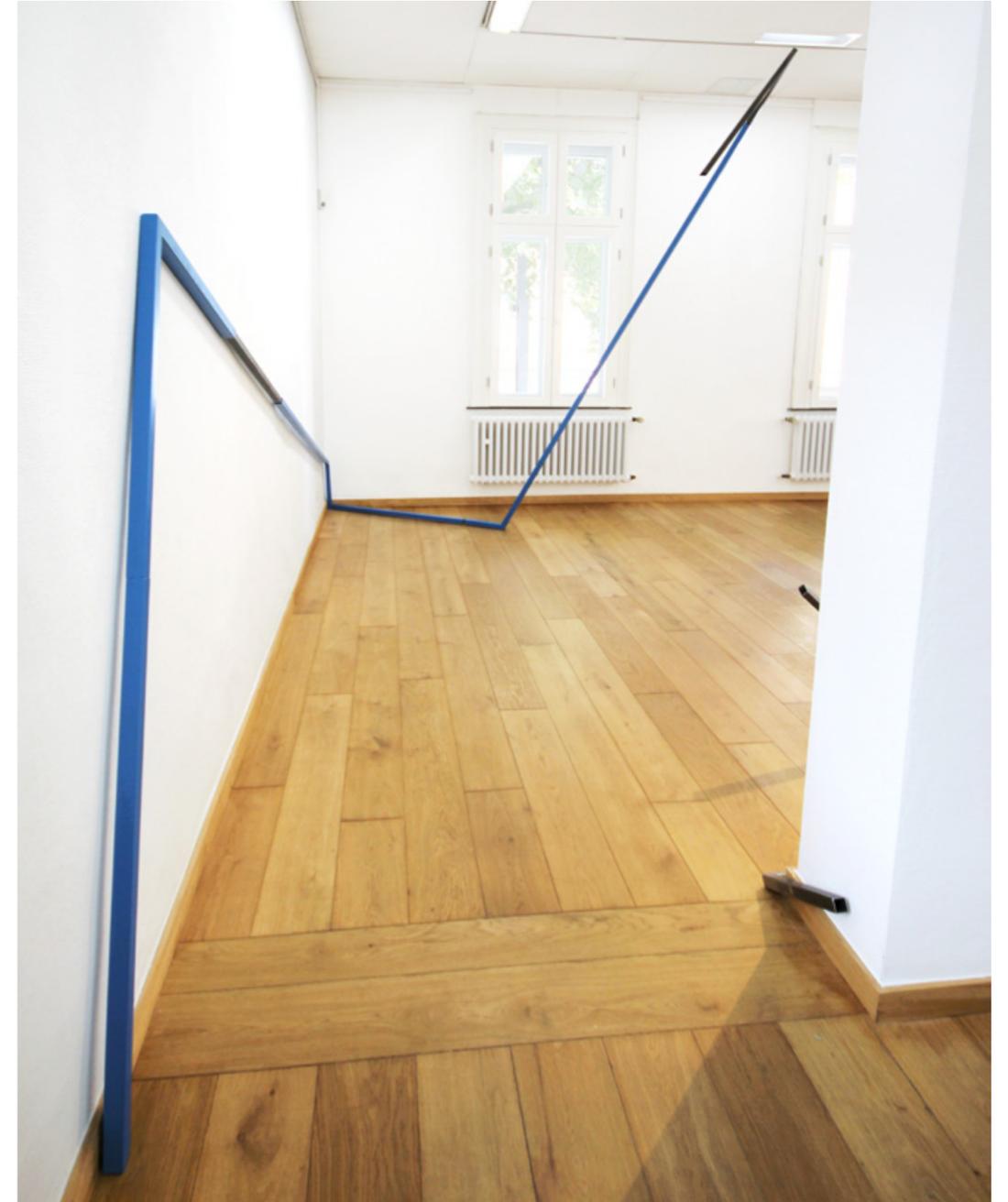


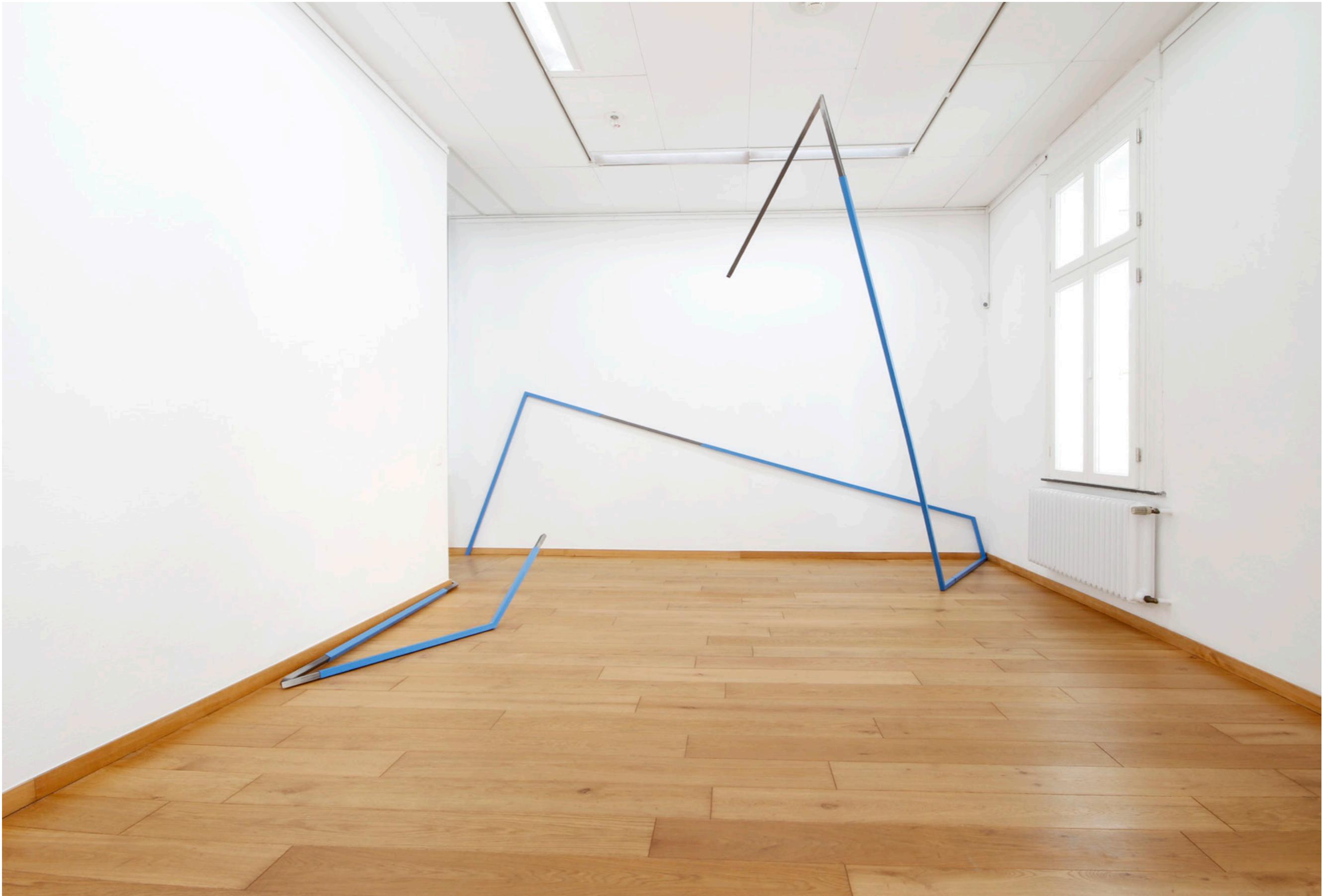


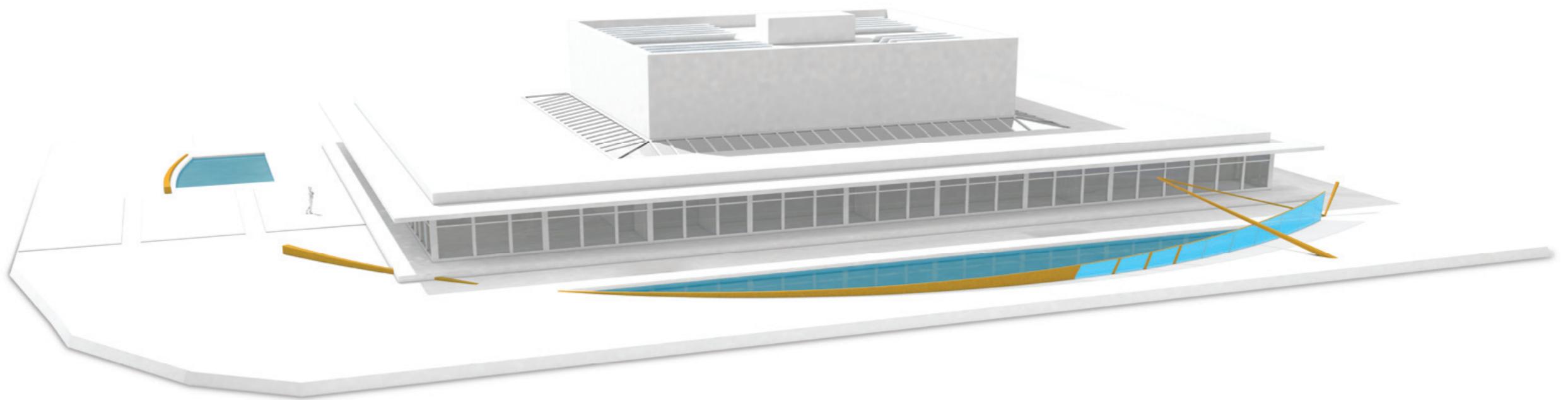






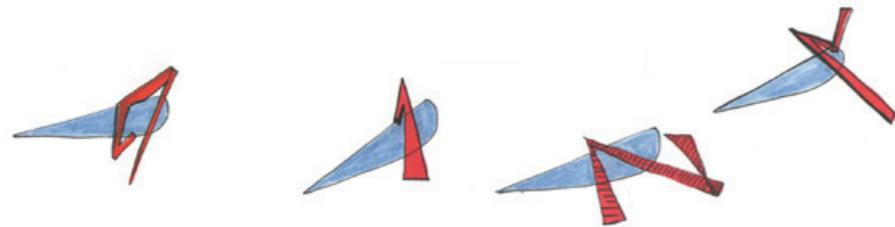
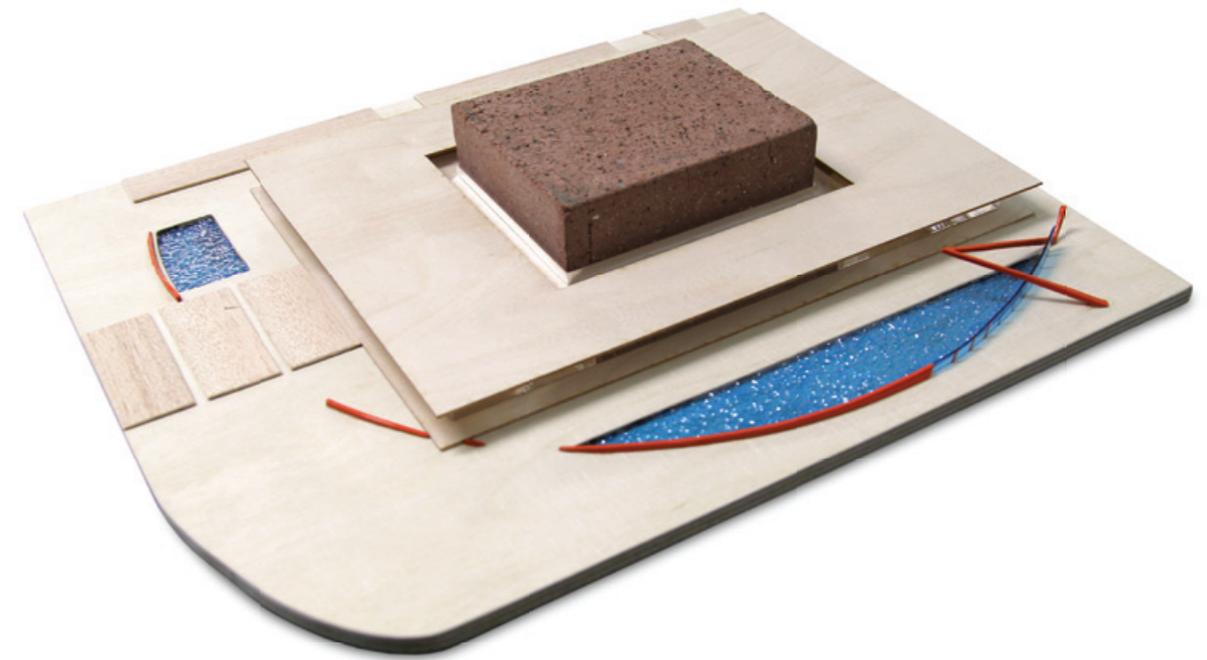
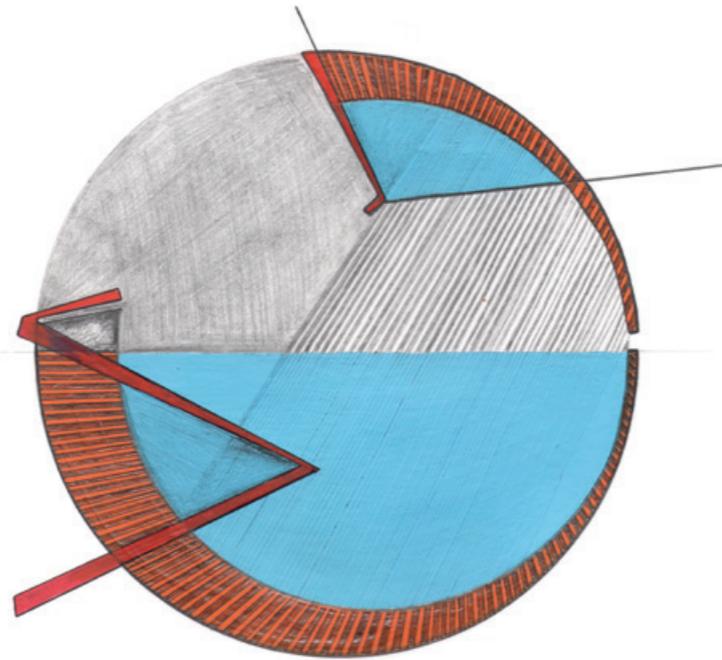






Archive bilden das Fundament der Gegenwart. Als Gedächtnisinstitution bewahren sie Zeitgeschichte und eröffnen Interessierten Zugang. Der Neubau des Kreisarchivs wird zu einem einladenden, innovativen Raum: Die Verflechtung des klassischen Archivs mit der Öffnung für den Austausch über Bildungsveranstaltungen haucht dem Ort Lebendigkeit ein. Dies vermittelt auch die Architektur des Neubaus – ein geschlossener innerer Komplex, zum Schutz des Archivmaterials und zugleich eine umlaufende Fensterfront, die Transparenz nach außen signalisiert.

An diesem Punkt setzt die künstlerische Intervention „orbit“ an. Darauf bedacht, die in der Architektur aufgenommene Dualität von ‚Umschließen‘ und ‚Einladen‘ zu unterstützen, fügt sich die Arbeit harmonisch und zugleich kraftvoll in den Komplex ein. Einerseits legt sich „orbit“, in der wortwörtlichen Bedeutung des Kreisarchivs, umarmend, umkreisend um das Archivgebäude, andererseits locken die Offenheit der Form und das Spiel der Elemente. Ähnlich einer chinesischen Glücksmünze umfängt der Kreis das Quadrat, werden die Gegensätze von Yin und Yang, dem schweren Metall / Ziegelstein und der transparenten Glas- / Wasserflächen, vereint. Die Arbeit erweitert den Erkundungsraum des Archivs auf die Außenflächen, lädt ein, den Zusammenhang der Form zu entdecken, an den Wasserflächen zu rasten und sich auf den Metallflächen sitzend auszutauschen. Ästhetik und „Nutzbarkeit“ gehen hier Hand in Hand und unterstützen das Verständnis des Archivs als lebendiger, anregender Ort.



Archives form the foundations of our present life. As an institution of memory, they preserve contemporary history and open up access to those who are interested. The new building scheme for the district archive emerges as an inviting, innovative space: the connection of the classic archive with the open access for interactive experience through educational events is to breathe new vitality into the place. This is also the message of the new building's architecture – a closed inner complex for the protection of the archive's holdings, and at the same time an orbital glass front signalling transparency towards the outside.

This is the starting point for the artistic intervention "orbit". The work thoughtfully supports the duality of 'encircling' and 'inviting' that is evoked in architecture, while also being harmoniously and powerfully integrated into the complex. On the one hand, "orbit" revolves – in the sense of the archive's German name, meaning literally 'circle' – around the building itself, embracing and orbiting; on the other hand, the attraction is the openness of form and the play of the elements. Akin to a Chinese lucky coin, the circle encompasses the square, reconciling the contrasting elements of yin and yang, of heavy metal/brick and transparent glass-/water surfaces. The work is to extend the archive's investigative space to the external surfaces; it presents an invitation to discover the context of form, to rest by the water areas and, sitting on the metal surfaces, to engage in shared experience. Here aesthetics and 'usability' go hand in hand to support the appreciation of the archive as a place of vitality and stimulus.



NEWS

Ausgangspunkt der Arbeit „Porte du Ciel“ ist die Westfassade des St.-Paulus-Doms und der Wiederaufbau in den Jahren 1946 bis 1956. In dieser Zeit wurde der Dom weitgehend originalgetreu rekonstruiert. Eine Ausnahme bildete neben einigen Malereien das Westportal, was einen bedauernswerten Verlust darstellt. Ein prächtiges und filigran gearbeitetes Eingangstor hat zu damaligen Zeiten jedem, der das Haus Gottes aufsuchte, den Weg gezeigt. Das Betreten des Doms ist eine Art Präludium, das nichts weniger als den berühmten ersten Eindruck vermittelt und den Übergang von der Öffentlichkeit in das gesegnete, schützende Haus Gottes zeichnet. Schritt für Schritt schreiten wir über die Schwelle und hinterfragen, wer wir sind in Hinblick auf das Göttliche, wo wir unseren inneren Frieden finden werden.

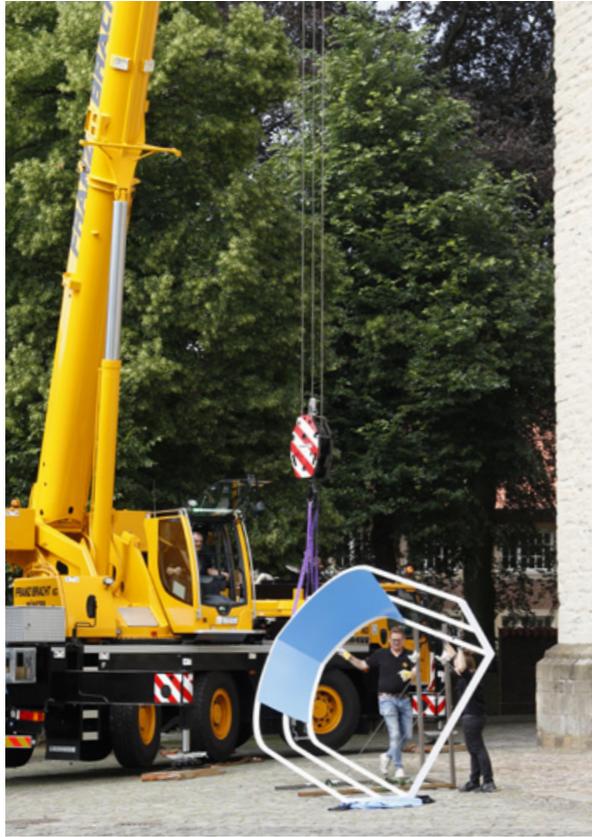
Die Arbeit „Porte du Ciel“ rekonstruiert das alte Westportal in einer zeitgenössischen Formensprache. Hierdurch greift sie den alten Zugang zum Gotteshaus auf und thematisiert seine Bedeutung, ohne das Erscheinungsbild in seiner Ästhetik schlicht zu wiederholen. Die Arbeit wurde temporär für die Besucher präsentiert. Diese Entscheidung geht auf behördliche Auflagen zurück, die einer dauerhaften Installation im Wege standen. Von 16 bis 22 Uhr wurde die Skulptur mit Hilfe eines Autokrans am 5. Mai 2018 an ihrem geplanten Ort platziert. Damit entstand die Möglichkeit, dem Besucher die Arbeit im öffentlichen Raum trotz fehlenden Anprallschutzes zu präsentieren und die behördlichen Probleme zu umgehen.

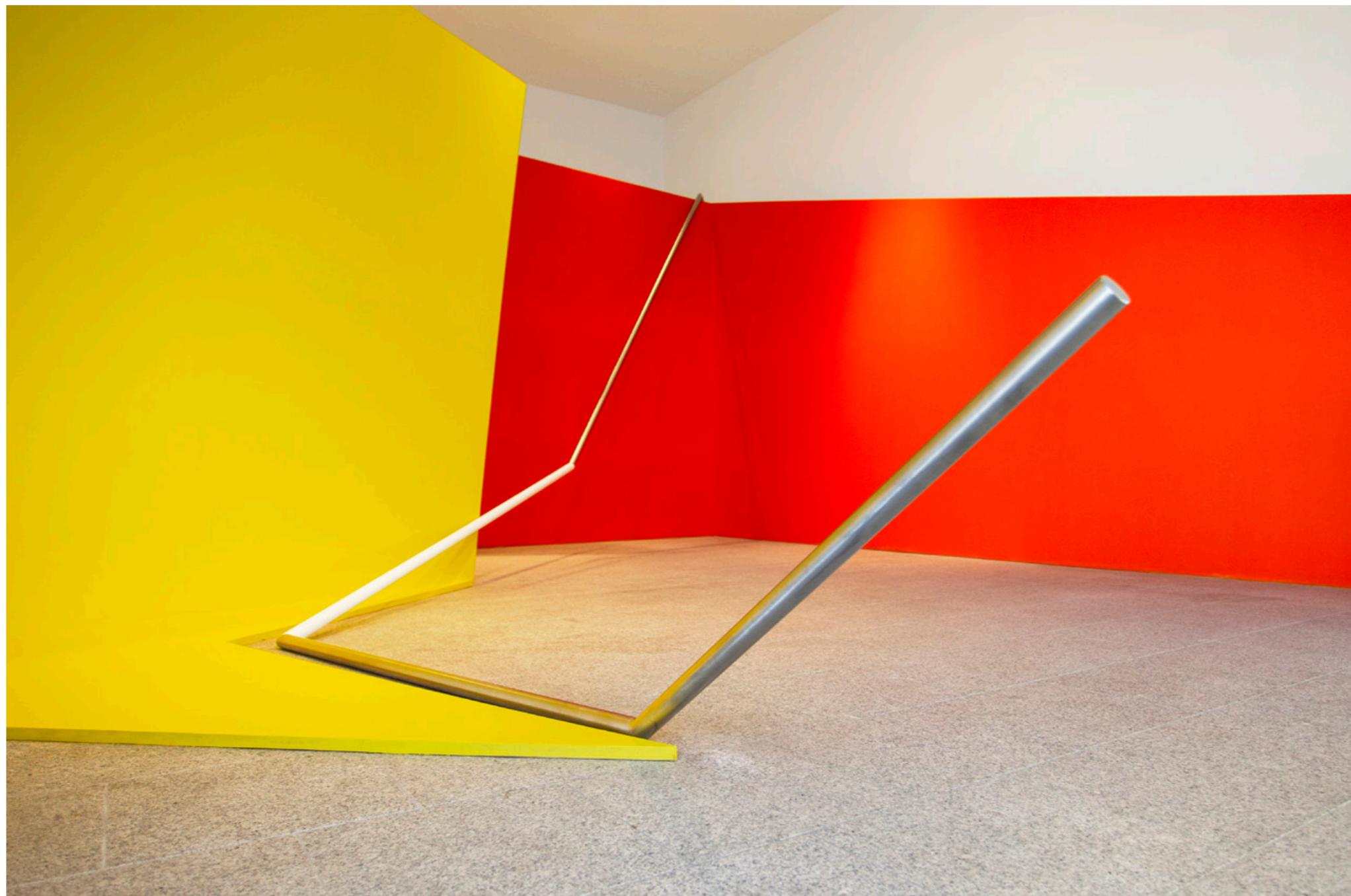
The inspiration for the work "Porte du Ciel" is the west facade of St Paul's Cathedral (city of Münster), and its reconstruction between 1946 and 1956. The cathedral was then extensively rebuilt, while respecting its original design. One exception, together with several paintings, was the west portal, which was a regrettable loss. A magnificent and delicately constructed entrance portal formerly showed the way to those visiting the house of worship. Entry to the cathedral is a kind of prelude, which conveys no less than the legendary first impression, and the transition from the public space into the sacred, protective place of worship. Step by step, we stride across the threshold and reflect on who we are, in confronting the Divine, where we will find our inner peace.

"Porte du Ciel" reconstructs the old west portal in a contemporary form language. In doing so, the work revives the old gateway to the cathedral and accentuates its meaning, yet without the simple repetition of the aesthetic style of its appearance. The work was temporarily showcased for visitors. This decision derives from the official instructions that stopped a permanent installation. From 4pm to 10pm, on 5 May 2018, with the help of a mobile crane the sculpture was placed in its designated position. This created the opportunity to display the work for visitors in the public space, despite the lack of crash protection barriers, and to sidestep the official requirements.













Fläche – Layer – Raum.

Zeichnung – Glasfassade – Architektur.

Zwischen diesen Polen entfaltet sich ein Spiel aus Form und Farbe, das je nach Standpunkt des Betrachters ein neues Verständnis der Dimensionen abverlangt. Aus einer kleinen Zeichnung, einer Kombination aus farbigen Flächen und Linien, die einen ganz eigenen Bildraum aufspannen, entwickelte Justyna Janetzek einen skulpturalen Eingriff in das Treppenhaus. Aus den Linien wird eine Reihe von Neonröhren im Fenster, aus der orangenen Form eine Ummantelung des Aufzugschachts. Die Arbeit schmiegt sich an die Architektur an, setzt sich durch ihre Dynamik aber zugleich über deren statische Form hinweg.

Der Ausstellungsraum steht wie ein übergroßer Schaukasten im städtischen Raum. Hier wird die skulpturale Intervention zum konstruktivistischen Dialog mit Fernwirkung, die Zeichnung auf zwei Ebenen verteilt: die Glasfront und den Innenraum. Janetzek arbeitet mit diesen Verschiebungen der Dimensionen zwischen Ebene und Raum und fügt hier noch einen Zwischenschritt ein, der wie ein Layering von Bildebenen wirkt, Fläche und Skulptur zusammenbringt und Übergänge initiiert.

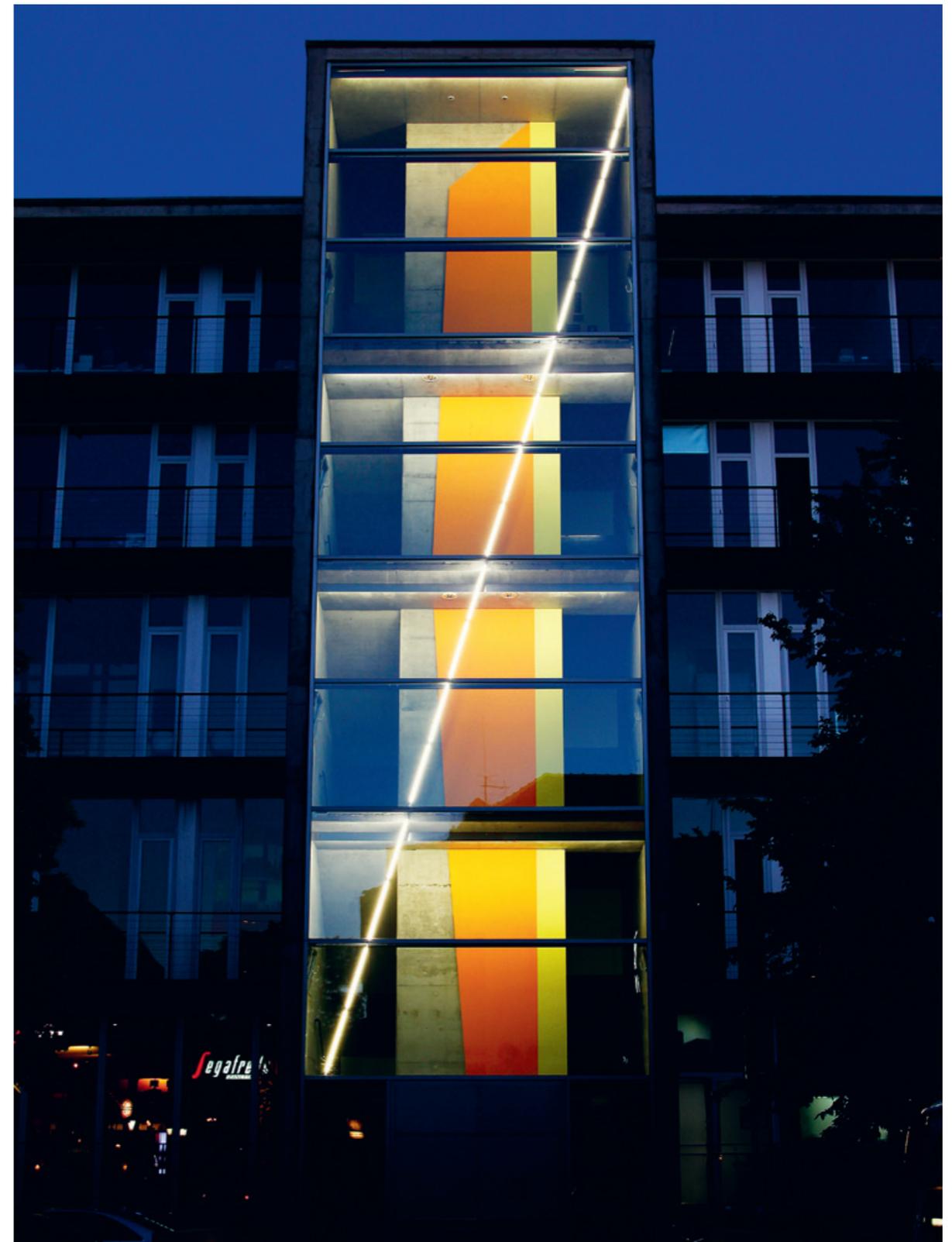
Surface – Layer – Space.

Drawing – Glass Facade – Architecture.

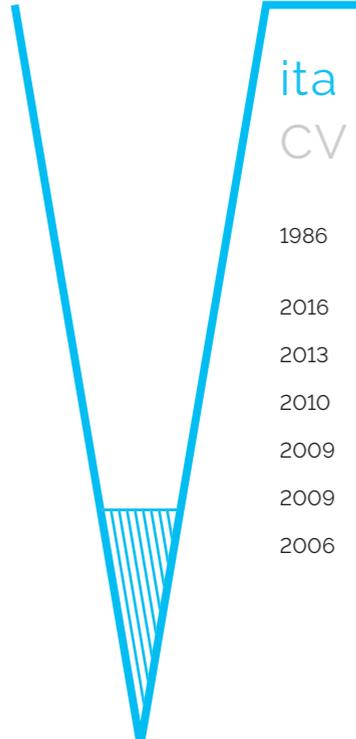
Between these poles a play of shape and colour unfolds that, depending on the point of view, demands a new understanding of dimensions. Out of a small drawing, a combination of coloured planes and lines which span a very distinct image space, Justyna Janetzek developed a sculptural intervention in the stairwell. The lines are transformed into a row of neon tubes in the glass facade, the orange shape into an envelope around the lift shaft. The work nestles up against the architecture, but at the same time overrides the static form with its vitality.

The exhibition space rises like an oversized showcase in the urban space. Here the sculptural intervention becomes a constructivist dialogue with long-range effect, spreading the drawing across two layers: the glass front and the inside space. Janetzek works with these displacements of dimensions between plane and space, yet inserts an intermediate step which appears like a layering of visual planes, bringing together plane and sculpture and initiating intersections.

Till Julian Huss



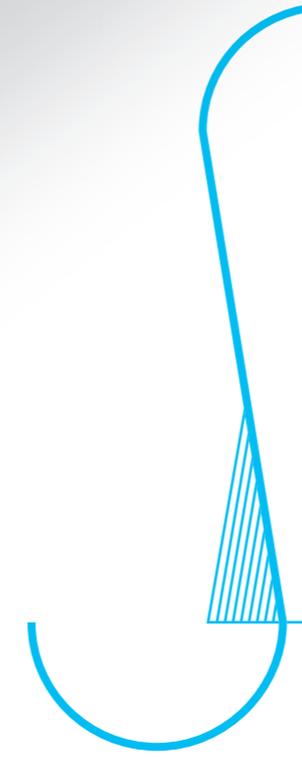




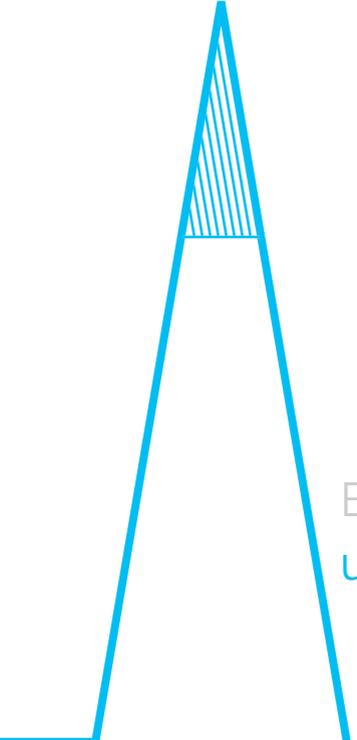
ita
CV

- 1986 geboren in Klosterbrück, Polen
- 2016 Diplom an der Kunstakademie Münster
- 2013 Ernennung zur Meisterschülerin der Professoren Maik und Dirk Löbbert
- 2010 Studium bei den Professoren Maik und Dirk Löbbert
- 2009 Studium der Freien Kunst an der Kunstakademie Münster
- 2009 Institut für Kunst der Universität Oppeln, Abschluss, Polen
- 2006 Diplom an der Kunstoberschule Jan Cybis in Oppeln, Polen

- 2019 Prämierter Entwurf für den Wettbewerb **Kunst am Kreisarchiv**, Viersen
Stipendium **Kunstgenerator** der Stadt Viersen und NEW Viersen GmbH
- 2018 **Les éditions Multiples Un 2018**, Paris, Frankreich
- 2017 **Prix du Dessin Paréidolie**, Jeune Création, Marseille, Frankreich
Atelierstipendium Schulstraße, Münster
Förderpreis Henriettenglück, Alteierhaus Recklinghausen
Nominierung für den **Brachum Preis** der Stadt Rheda Wiedenbrück
- 2016 **Junge Kunst aus NRW**, Kunstkalender 2017
Nominierung für den **Förderpreis des Landes NRW**
- 2015 **Cité Internationale des Arts Paris**, Frankreich
Junge Positionen NRW, Kunstförderpreis Unser Fritz 2/3, Herne
- 2014 **2. Internationaler Sommercampus der Künstlerstadt Kalbe**
Creating a context, Erasmus Intensive Programme, Krakau, Polen
- 2013 **Interdisziplinäres Jahresprojekt Montepulciano**, Italien
Creating a context, Emscherkunst 2013, Duisburg
- 2012 Nominierung für das **Cusanuswerk**, Bischöfl. Studienförderung Bonn
- 2008 **Wissenschaftliches Stipendium der Universität Oppeln**, Polen
- 2006 Auszeichnung, **Diplom Zeichnung und Holzschnitzerei Oppeln**, Polen
- 2005 künstlerisches Studienbuch **Ergo Hesia**, Oppeln, Polen



tipendien, Nominierungen, Preise
Scholarships, Nominations, Awards



Exhibitions ausstellungen

2019 **Future Memories**
Städtische Galerie im Park, Viersen (s) (k)

match
Galerie Januar, Bochum (s)

Raum-Orientierung, Raum + Objekt Teil XV,
Kunstverein Gelsenkirchen (g)

Arcs and Sparks
Museum Katharinenhof, Kranenburg (s)

Skulpturlabor
Städtische Galerie im Park, Viersen (g)

Sichtweiten
Osthausmuseum Hagen (g) (k)

interconnected
Galeria Aneks, Galeria Sztuki Współczesnej,
Opole, Polen (s)

Wettbewerbsbeitrag, **Kunst am Kreisarchiv**,
Viersen (g)

2018 5. internationaler **André Evard Preis**
Kunsthalle Messmer,
Riegel am Kaiserstuhl (g) (k)

Wer weiss, wo oben und unten ist?
mit Christian Gode, no cube, Münster (s)

Kunstgenerator, Jury-Ausstellung
Städtische Galerie im Park, Viersen (g)

Biete Frieden
Ausstellungskooperation des Bistums
Münster und der Kunstakademie Münster,
Dom, Münster (g) (k)

Vitrine-65
multiples un, Paris, Frankreich (g)

MODULUS
Kunstverein Recklinghausen e.V.,
Kutscherhaus, Recklinghausen (s) (k)

2017 Kunstpreis **junger westen 2017**
Kunsthalle Recklinghausen (g) (k)

Jahresausstellung
Schulstraße, Münster (g)

Förderpreisausstellung
Freunde der Kunstakademie
Münster e.V. (g)

à l'heure du dessin 5e temps
Château de Servières,
Marseille, Frankreich (g)

Jeune Création 67ème édition
Galerie Thadeus Ropac,
Pantin, Paris, Frankreich (g) (k)

in view of
Hafenweg 22, Münster (s)

Wagen 16
Schauraum, Münster (g)

Kunst braucht Standort
Atelierhaus Dachauer Straße e.V.,
München (g)

PS Raum
Kunstakademie Münster (g)

along the line
Atelierhaus Recklinhausen (s) (k)

2016 **élevatrice X1**
Cité Internationale des Arts,
Paris, Frankreich (s)

unstable views
Kunstakademie Münster (s)

2015 **Konstellation Fritz**
Künstlerzeche Unser Fritz 2/3 (s) (k)

Ich hasse die Augenkrebsstellen (...)
Gärtnerei Blumen Große Brintrup,
Dülmen-Buldern (g) (k)

KICK OFF
Wewerka Pavillion Münster (g) (k)

ES WIRD SOGAR SCHÖN
Temporärer Offspace für zeitgenössische
Kunst, Essen (g)

Ruhr Biennale 2015 Duisburg (g)

2014 **1/3**
Wewerka Pavillion Münster (s) (k)

C.A.R contemporary art ruhr
Zeche Zollverein Essen (g) (k)

Klasse Sammlung
Städtische Galerie im Park Viersen (g)

Altes Gericht
2. Internationaler Sommercampus
der Künstlerstadt Kalbe (s)

creating a context
Krakau, Polen (g)

Kunst für Alsdorf
Rathaus, Alsdorf (g) (k)

2013 **Montepulciano Interdisziplinär**
Kolleg für Musik und Kunst,
Montepulciano, Italien (g)

creating a context
Emscherkunst, Pumpenwerk Alte Emscher,
Duisburg (g) (k)

2011 **Temporäres Institut für Erinnerungen**
Kunstverein Ahlen (g) (k)

2009 **Übergang**
mit K. Dzielendziak, M. Myrcik,
Oppeln, Polen (s)

Rote Schleife
Institut der Kunst der Universität,
Oppeln, Polen (s)

2008 **Wertlose Kleidung**
mit M. Myrcik, Oppeln, Polen (s)

(s) Einzelausstellung / [solo show](#)
(g) Gruppenausstellung / [group show](#)
(k) Katalog / [catalogue](#)

Das Stipendium

„Kunstgenerator“ ist ein Stipendium der NEW Viersen GmbH und der Stadt Viersen zur Förderung junger Künstlerinnen und Künstler. Es wird bundesweit in Zusammenarbeit mit Kunstakademien und Kunsthochschulen ausgeschrieben. Eine Fachjury trifft die Auswahl für den „Kunstgenerator“.

Das Residenzstipendium wird für die Dauer eines Jahres vergeben und umfasst neben Atelier und Wohnung einen monatlichen Unterhaltszuschuss. Zum Ende des Aufenthalts findet eine umfassende Ausstellung des Stipendiaten / der Stipendiatin in der Städtischen Galerie im Park Viersen statt, zu der auch ein Katalog erscheint.

Atelier und Wohnung befinden sich in der Alten Lateinschule, einem 1853 errichteten Schulbau, der 2005 von den damaligen Niederrheinwerken gekauft und zu einem multifunktionalen Gebäude für Kunst, Wohnen und Arbeiten umgebaut wurde. Das in der Stadt Viersen zentral gelegene Gebäude bildet zusammen mit der Generatorenhalle ein städtebauliches Ensemble, das in historischer Hülle Raum für kreative Energie bietet.

www.kunstgenerator.de

Stadt Viersen

Viersen ist eine attraktive Stadt mit zahlreichen neuen Baugebieten und ein bevorzugter Wohnort für junge Familien. Als Kreisstadt nimmt Viersen zahlreiche zentrale Verwaltungs- und Dienstleistungsaufgaben am Niederrhein wahr.

Viersen ist eingebettet in eine schöne Landschaft mit attraktiven Naturräumen. Auch die Kultur wird hier großgeschrieben – als wichtiges Element von Lebensqualität. So gibt es ein ganzjähriges Bühnenprogramm in der überregional geschätzten Festhalle, Schwerpunkte sind klassische Musik, Jazz und Tanz. Das Internationale Jazz-Festival Viersen zieht jedes Jahr mehrere Tausend Besucher aus dem ganzen Land an den Niederrhein.

Die Bildende Kunst hat eine besondere Tradition und Position im kulturellen Leben der Stadt. Es bestehen eine Sammlung von Skulpturen internationaler zeitgenössischer Künstler im Skulpturenpark Viersen und eine renommierte Grafiksammlung.

Neben privaten Galeristen gibt es ein breites kommunales Angebot. Die „Städtische Galerie im Park“ mit ihren Wechsellausstellungen und die „Skulpturensammlung Viersen“ bieten eine ständige Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst.

Viersen – das ist eine vitale Mittelstadt mit Profil und einem Herz für die Kultur.

www.viersen.de

NEW Viersen GmbH

Die NEW ist ein kommunales Versorgungsunternehmen mit starker Verwurzelung am Niederrhein. Zur Unternehmensgruppe gehören mehrere Tochtergesellschaften in Mönchengladbach, Erkelenz, Geilenkirchen, Grevenbroich, Viersen, Schwalmtal und Tönisvorst. Die NEW beliefert rund 400.000 Kunden mit Strom, 157.000 mit Gas und 102.000 mit Wasser. Die NEW steht für eine partnerschaftliche, regionale und innovative Energie- und Wasserversorgung und damit zusammenhängende Dienstleistungen. Umfassenden Service bieten die KundenCenter – online oder vor Ort. Zu den regionalen Dienstleistungen zählen der öffentliche Nahverkehr mit 245 Bussen sowie der Betrieb von elf Hallen- und Freibädern. Im Auftrag der Städte Mönchengladbach und Viersen betreibt die NEW außerdem das rund 1.740 Kilometer lange öffentliche Kanalnetz.

Die NEW fördert kulturelle, soziale und sportliche Projekte in der Region. Mit knapp 2.000 Mitarbeitern ist die NEW ein bedeutender Arbeitgeber. Von den jährlichen Investitionen der NEW in Höhe von etwa 60 Millionen Euro profitiert in ganz erheblichem Umfang die heimische Wirtschaft als Auftragnehmer.

The Scholarship

NEW Viersen GmbH and the City of Viersen jointly support the work of young artists with the Kunst-generator or 'Art Generator' scholarship. Young artists based all over Germany are eligible to apply for the scholarship that is promoted in cooperation with art academies and universities of fine arts. An expert jury selects the recipients of the 'Art Generator Scholarship'.

The residential stipend is awarded for a full year and in addition to a studio and apartment also includes a monthly maintenance grant. At the end of the scholarship, a comprehensive exhibition of the artist's work is held at the 'Städtische Galerie im Park Viersen' with the publication of an accompanying catalogue.

The studio and apartment are located in the Alte Lateinschule, a school building dating from 1853, which was purchased in 2005 by the then Niederrheinwerke and transformed into a multifunctional building as an art venue, apartment and studio. Situated in the centre of Viersen, together with the former 'generator hall', this venue comprises a redeveloped urban ensemble with historic facades that make space for a release of creative energy.

www.kunstgenerator.de

City of Viersen

Viersen is an attractive city with many new residential areas and is a popular place for young families to live. As the capital of the district, Viersen is also the main headquarters for several administrative and service centres around the Lower Rhine region.

Viersen is surrounded by beautiful countryside with wonderful nature parks. Culture also plays a major role in this area and is an important indicator of the quality of life. A year-round arts programme is on offer at the city's Festhalle, well loved in and beyond the region, with a special focus on classical music, jazz and dance. The annual Viersen International Jazz Festival attracts several thousand visitors from the entire Lower Rhine region.

Fine arts enjoy a special place and tradition in the city's cultural life. In Viersen Sculpture Park, there is a collection of sculptures by internationally renowned artists and a famous graphics collection.

In addition to numerous private galleries, the local municipality provides a wide selection of art venues. The "Städtische Galerie im Park" presents touring exhibitions and the "Skulpturensammlung Viersen" offer visitors an opportunity for a permanent engagement with contemporary art.

Viersen is a vibrant medium-sized city with distinctive identity and provides a warm welcome for all kinds of cultural events.

www.viersen.de

NEW Viersen GmbH

NEW is a municipal utilities group with a strong connection to the Lower Rhine region. The group includes several subsidiary companies in Mönchengladbach, Erkelenz, Geilenkirchen, Grevenbroich, Viersen, Schwalmatal and Tönisvorst. NEW supplies almost 400,000 customers with electricity, 157,000 with natural gas and provides 102,000 households with drinking water. NEW offers integrated services as a partnership and regional utilities group that provides an innovative source of energy and water. Customers receive a full service from the service centre – online or in the local community. Regional services operated by the group include local transport with 245 buses as well as eleven indoor and outdoor swimming pools. In addition, commissioned by the cities of Mönchengladbach and Viersen the NEW group also operates the 1,740-km public sewage and wastewater treatment system. NEW promotes cultural, social and sports projects across the region. NEW is a major employer in this area with about 2,000 employees. As a key business investor, NEW's annual investments worth about 60 million euros bring substantial benefits to the local economy.

Impressum / Imprint

Herausgeber / [Editors](#)

Kunstgenerator
Stadt Viersen
NEW Viersen GmbH

Koordination / [Coordination](#)

Bärbel Wickerath

Texte / [Text](#)

Prof. Dr. Erich Franz
Dr. phil. Michael Kröger
Dr. Till Julian Huss

Übersetzung / [Translation](#)

Dr. Suzanne Kirkbright

Lektorat / [Proofreading](#)

Uwe Berghausen
Dr. Suzanne Kirkbright
Jutta Pitzen

Fotos / [Photos](#)

Galeria Sztuki Wspolczesnej (S. 94/95, 99)
Kamila Lupa (S. 96/97)

Gestaltung / [Layout](#)

HUSS DESIGN

Druck / [Print](#)

schmitz druck & medien, Brüggen

Auflage / [Copies](#)

400

© für die Werke / [for the artworks](#)

Justyna Janetzek / VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Alle Rechte vorbehalten / [All rights reserved](#)

ISBN 978-3-9821465-0-8

Der Katalog erscheint anlässlich der Abschlussausstellung des Stipendiums ‚Kunstgenerator‘ in der ‚Städtischen Galerie im Park Viersen‘ vom 11.2.2019 - 20.1.2020

[This catalogue is published on the occasion of the final exhibition within the scope of the 'Kunstgenerator' scholarship at the 'Städtische Galerie im Park Viersen' from 11.2.2019 - 20.1.2020](#)

Weitere Arbeiten der Künstlerin auf: www.justyna-janetzek.de

[More artworks by the artist at: www.justyna-janetzek.de](http://www.justyna-janetzek.de)

Dank an / [Thanks to](#)

Die NEW Viersen GmbH und die Stadt Viersen, Jutta & Helmut Pitzen, Bärbel Wickerath, Florian Peters-Messer, Metallgestaltung Safranek, Petra Barabasch, Brigitte Baggen, Dr. Michael Habersack, Franciska Lennartz, Peter Schönemann, Willi Oster, Garvin Dickhof, Armin Gering, Birgit Gering, Mischa Lamerz, So-Youl Jung, Familie Huss, Gerard Kania & Renata Janetzek

